



# BRUNNE ZYTIG

Herausgegeben von den Vereinigten Altstadtleuten Bern  
31. Jahrgang | 3/2015

## QUARTIER-ORGANISATIONEN IN BERN: SUBVENTIONIERT = ANERKANNT?

Sind die Leiste überhaupt berechtigt, die Interessen der Unteren Altstadt zu vertreten? Müssten sie dafür – analog zu den Quartierkommissionen – nicht politisch organisiert sein? In letzter Zeit ist der Druck der Stadt auf die Leiste gestiegen, sich politisch aufzustellen. Ein Anlass für uns zu erläutern, warum diese Forderung viel Zündstoff birgt.

## EDITORIAL

### 500-JÄHRIGER INSPIRATOR DES LEISTLOGOS



Auf der sonnseitigen Gassenflucht der oberen Münsterstrasse fällt die Fassade der Nr. 62 seit 1515 mit dem wunderbaren Erker auf. Unser Berner Maler Traffelet und viele andere Künstler haben diesen Ausschnitt der Gasse Richtung Münster gemalt, gefilmt oder fotografiert.

In der vorreformatorischen Zeit wurden die zwei ungleich breiten Wohnhäuser erbaut, die später vom neuen Besitzer mit Brandmauerdurchbrüchen verbunden wurden. Der Sohn des Besitzers, der Diplomat Bartholomäus May, gestaltete die Fassade des Berner Bürgerhauses um und errichtete den Steinerker an der Nahtstelle der beiden Hausteile. Der Vollendungstag des Erkerträgers wurde eingemeisselt: «m:cccc:xv im erst tag ogst» und ist heute noch lesbar. In seiner 500-jährigen Geschichte präsentierte sich der Erker mal zwei-, mal dreigeschossig und mal mit und mal ohne Spitzhelm.

Gehalten wird der Erker von der Halbfigur eines bärtigen Atlanten im Narrenkleid, mit einer Kappe mit Eselsohren und seitlich erhobenen Armen. Darüber ist ein faltiges Schriftband mit unleserlicher Inschrift. Interessant, dass die Figur mit einem Kropf dargestellt ist. Der Kropf war, als Folge einer Schilddrüsenerkrankung, vor 500 Jahren noch weit verbreitet, was auch den zwerghaften Wuchs vieler Narren erklären könnte. Die heutige Figur ist eine 1895 durch die Münsterbauhütte angefertigte Kopie.

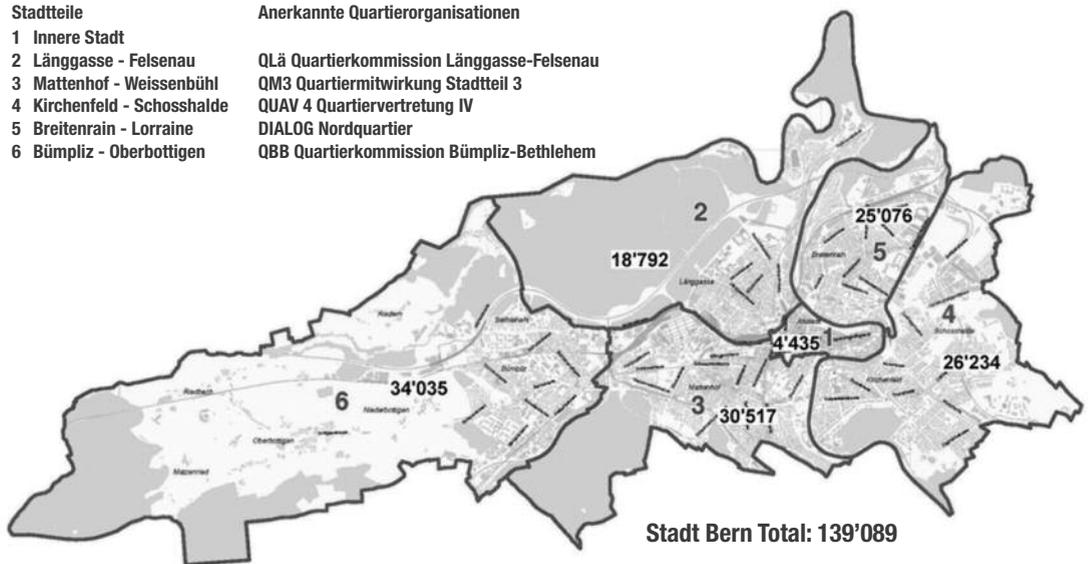
1993, zum 125-jährigen Bestehen des ältesten Altstadtleutes, hat sich die Kesslergass-Gesellschaft entschlossen, den Erkerträger als Leist-Logo zu verwenden. Das im Original unleserliche Schriftband haben wir in unserem Logo schwungvoll mit Kesslergass Gesellschaft beschriftet und auch unser Gründungsjahr 1868 fehlt nicht.

Wir sind sehr stolz, auf ein solch schönes Bauwerk in unserem attraktiven Leistgebiet aufmerksam machen zu dürfen.

Alex Hadorn

Präsident der Kesslergass-Gesellschaft Bern

Stadtteile	Anerkannte Quartierorganisationen
1 Innere Stadt	QLä Quartierkommission Länggasse-Felsenau
2 Länggasse - Felsenau	QM3 Quartiermitwirkung Stadtteil 3
3 Mattenhof - Weissenbühl	QUAV 4 Quartiervertretung IV
4 Kirchenfeld - Schosshalde	DIALOG Nordquartier
5 Breitenrain - Lorraine	QBB Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem
6 Bümpliz - Oberbottigen	



▲ Bevölkerungsstatistik Bern 2014

Doch beginnen wir am Anfang und definieren erst einmal Sinn, Zweck und Funktionen der Leiste. Die Leiste der Unteren Altstadt wurden zwischen 1868 und 1883 gegründet. Zweck der Leiste war von Anbeginn, die Anliegen der Bevölkerung (Anwohner, Gewerbetreibende, Hauseigentümer) gegenüber der Verwaltung zu vertreten. Die Leiste sind als gemeinnützige Vereine organisiert und politisch und konfessionell neutral.

Die Leiste finanzieren sich über die Mitgliederbeiträge selbst. Neben den genannten Aufgaben als Quartiervertretung finanzieren und organisieren die Leiste die Weihnachtsbeleuchtung und die Beflagung in der Unteren Altstadt und bilden die Träger-schaft der Spysi und der BrunneZytig. Die fünf Unterstadtleiste sind in der Dachorganisation Vereinigte Altstadt-Leiste (VAL) organisiert. Dieses Gremium trifft sich monatlich zum Austausch und koordiniert die Interessenvertretung gegenüber den Behörden der Stadt Bern.

### Der Unterschied zwischen Leisten und Quartierkommissionen

Während die Leiste also politischer Neutralität verpflichtet sind, sieht dies bei den Quartierorganisationen anders aus: Die Quartierkommissionen sind als politische Organe konzipiert. In ihren Vorständen nehmen Vertreter der Stadtratsparteien und Dele-

gierte der Vereine Einsitz. Einzelmitgliedschaften gibt es gar nicht. Dies bedeutet, dass die politische Einflussnahme der Mehrheit (!) der Stadtratsparteien gewährleistet ist und über die sachpolitisch neutrale Interessenvertretung der Quartierbevölkerung, Gewerbetreibenden und Hausbesitzer gestellt wird. Anders als die Leiste werden die Quartierorganisa-

Fortsetzung Seite 2



### AUS DEM INHALT

#### STREITPUNKT BUSINESS-APARTMENTS:

Warum sie der Altstadt schaden. Ein Gespräch mit VAL-Präsidentin Stefanie Anliker. Seite 11.

DAS EIN-MANN-FRIEDENSKOMMANDO: Wie Max Daetwyler im Rathauskeller auf die Idee kam, ganz alleine mit einer weissen Fahne bei den Mächtigen der Welt für Frieden zu werben. Seite 4.

EIN SCHNAPSZAHL-JUBILÄUM: Wie die Rathaus-Apotheke seit 444 Jahren am selben Standort überdauert hat. Seite 12.

EIN ABSCHIED MIT ANSAGE: Wann im Puppen Theater Bern der letzte Vorhang fällt. Seite 18.

DIE GROPPE: Was es mit diesem einst so beliebten Speisefisch auf sich hat, lesen Sie in unserer Serie «Natur in der Unteren Altstadt». Seite 3.

tionen gemäss Gemeindeordnung (GO 101.1, Art. 32) und des Reglements über die politische Rechte (RPR 141.1, Art. 87 ff.) von der Stadt mit über 300'000 Franken subventioniert (Erhöhung der Subventionen z.Z. im Stadtrat in Diskussion, eine Infragestellung ebenso, wie «Der Bund» und die «BZ» am 26./27.8.15 berichteten).

#### Wie repräsentativ sind die Leiste?

Die Anwohnenden, die Kleingewerbler/Dienstleister, die Hauseigentümer – sie alle prägen die Untere Altstadt und machen unser Quartier zu einem (zumindest vorläufig noch) sozial einigermassen gut durchmischten Stadtteil. Jeder und jede Anwohner/in kann Mitglied im Leist werden, jedes Geschäft und jeder Hausbesitzende. Und erhält damit auch ein passives Wahlrecht. Viele Anwohner und Geschäftsleute nehmen diese Möglichkeit wahr und werden von ihren jeweiligen Leisten und der VAL gemäss Statuten vertreten. Das heisst: Die Leiste können für sich in Anspruch nehmen, einen grossen Teil der Menschen, die im Quartier leben und/oder arbeiten, zu repräsentieren.

#### Wie repräsentativ sind die «Altstadtsitze» im Stadtrat?

Bei den Stadtratswahlen indes ist nur ein Teil der Anwohnerschaft stimm- und wahlberechtigt, nämlich jene, die Schweizer Bürger sind und in Bern Hauptwohnsitz haben. Dies trifft wohl auf maximal die Hälfte der Wohnungsnutzenden in der Altstadt zu. Derselbe Grundsatz gilt auch für Geschäftsinhaber und Hauseigentümer, obwohl sie unser Quartier massiv mitgestalten und auch (zum Teil erhebliche) Steuern an die Stadt abliefern.

Wenn nun gesagt wird, dass eine politische Organisation der Leiste, aufgeschlüsselt nach der Verteilung der Stadtratsitze, ein besseres Abbild der Quartiermeinung ergebe als die bestehende Vereinsstruktur, dann kann dies, wie obige Fakten zeigen, nicht zutreffen. Die Mitgliederzusammensetzung der Leiste der Unteren Altstadt ist repräsentativer.

#### Basisdemokratie bei den Leisten

Die Leistvorstände und die Präsidentinnen oder Präsidenten werden durch die Mitglieder an den Haupt-

versammlungen gewählt und sind damit auch legitimiert. Sämtliche interessierten Mitglieder können sich zur Wahl stellen. Die Strukturen sind also allen offen. Gemäss Statuten ist jeder Gassenleist durch die Präsidentin oder den Präsidenten in den VAL vertreten. Diese Aufgabe ist nicht an persönliche Kriterien (wie z. B. Parteizugehörigkeit, Pass, Wohnsitz oder Ähnliches) gebunden. Jede Person, die diese Aufgabe wahrnehmen möchte, kann sich für das Amt zur Verfügung stellen.

#### Bündelung der unterschiedlichen Interessen

Die VAL wurden gegründet, um die heterogenen Interessen aus der Altstadt zu koordinieren und gegenüber den Behörden und weiteren Ansprechpartnern differenziert und einheitlich zu vertreten. Wenn irgendwo der Schuh drückt, können diese über kurze Informationswege die zuständigen Personen kontaktieren und gemeinsame Lösungen erarbeiten. Dieses System hat sich sehr bewährt. Die VAL treffen sich zudem mehrmals jährlich mit Vertretern verschiedener Direktionen, u.a. mit Gemeinderätin Ursula Wyss und Gemeinderat Reto Nause. Neu sind die VAL auch an den 2 x im Jahr stattfindenden Sitzungen der Quartierkommissionen mit den Vertretern der Verwaltung vertreten.

#### Bevorzugung der Quartierorganisationen

Dennoch gilt: Die Leiste werden im Austausch mit den Behörden weniger wahrgenommen als die Quartierorganisationen. Diese sind von der Stadt subventioniert und fallen allein schon deshalb mehr auf. Schliesslich befindet der Stadtrat in den Budgetverhandlungen über diese Gelder. Als jüngstes Beispiel sei genannt, dass die VAL in der Vernehmlassung zum Stadtentwicklungskonzept erst auf eigene Initiative zu den Gesprächen zugelassen wurden.

Die finanzielle Lage der Leiste ist aufgrund der steigenden Ausgaben für die Öffentlichkeit (Weihnachtsbeleuchtung, Beflagung) angespannt. Anfragen um diesbezügliche Unterstützung wurden bis anhin seitens der Behörden abgewiesen mit der Begründung, dass die Leiste, weil nicht politisch organisiert, als Quartiersvertretungen nicht anerkannt werden könnten.

#### INFO

#### GEMEINDEORDNUNG

GEMEINDEORDNUNG DER STADT BERN (GO)

#### Art. 32 Mitwirkung der Bevölkerung

1. In Belangen, die ein Quartier besonders betreffen, kann die dortige Bevölkerung an der Entscheidungsfindung mitwirken.
2. Quartierorganisationen können mitwirken, sofern ihre Zusammensetzung die Vielfalt des Quartiers angemessen widerspiegelt.
3. Die Stadt kann solche Organisationen mit Beiträgen unterstützen.
4. Der Stadtrat erlässt ein Reglement.

#### Reglement über die politischen Rechte (RPR)

Der Abdruck dieses Reglements übersteigt die Platzverhältnisse in der BrunneZytig. Interessierte finden den vollen Wortlaut unter (Art. 87 bis 94): [http://www.bern.ch/leben\\_in\\_bern/stadt/recht/dateien/141.1/Word141.1.pdf](http://www.bern.ch/leben_in_bern/stadt/recht/dateien/141.1/Word141.1.pdf)

ef

Auch Bern Tourismus, ebenfalls mit öffentlichen Geldern ausgestattet, sieht keinen Grund, die Leiste in ihrem Aufwand für die Öffentlichkeit zu unterstützen. Einzig die Bürgergemeinde Bern anerkannte diese Tätigkeit dankenswerterweise und hilft mit einem namhaften Beitrag, die Weihnachtsbeleuchtung zu finanzieren.

#### Die Politik will sich durchsetzen...

Die Untere Altstadt steht also vor dem Problem, dass wichtige Entscheide, welche die Weiterentwicklung unseres Quartiers nachhaltig beeinflussen, politisch «von oben» aufgedrückt werden. Die gut funktionierende Begegnungszone – Basis für das Überleben der kleinstrukturierten Geschäfte – gerät politisch immer wieder unter Druck, auch die Linienführung des ÖV durch die Hauptgassen scheint ein Thema zu sein. Dafür soll der Gruppentourismus (welcher sich durch die Linienbusse gestört sieht) weiter mit öffentlichen Geldern sowie durch eine Tourismusförderabgabe (finanziert von den Geschäften im Tourismus-Perimeter) beworben und gefördert werden.

#### ...die VAL halten dagegen

Dies sind nur zwei Beispiele, welche die Problematik aufzeigen, in welcher Richtung die politische Reise gehen soll. Die VAL haben trotzdem beschlossen, ihre politische Neutralität zu bewahren. Die Dachorganisation der Altstadtleiste ist überzeugt, dass nur ohne politische Einflussnahme eine pragmatische und sachorientierte Arbeit zu Gunsten der Unteren Altstadt weiterhin möglich sein wird.

ef

## kunstreich

Gerechtigkeitsgasse 76 · 3011 Bern  
Mitteldorfstrasse 1 · 3072 Ostermundigen  
Tel. 031 311 48 49 · Fax 031 311 48 40  
[info@kunstreich.ch](mailto:info@kunstreich.ch) · [www.kunstreich.ch](http://www.kunstreich.ch)

Galerie · Einrahmung · Kunsthandel · Aufhängesysteme  
Vergoldung · Restauration · Spiegel · Wechselrahmen

## www.komminoth.com

Jeden Dienstag- und Samstagvormittag finden Sie bei uns in der Münster- und Gurtengasse eine vielseitige Auswahl an frischen Schnittblumen aus eigener Produktion.

**www.komminoth.com – und staunen wo alles wächst!**

## marianne mi1ani

couture

Gerechtigkeitsgasse 49  
CH 3011 Bern

Fon 031 311 01 06  
[marianne.milani@bluewin.ch](mailto:marianne.milani@bluewin.ch)

## GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER

**Stadtpräsident Tschäppät versprach erst unlängst wieder öffentlich, sich für mehr Wohnraum in der Unteren Altstadt einzusetzen. Das ist löblich, auch wenn er, was die Umsetzung dieses Versprechens angeht, leider im Vagen blieb. Doch die Zeit drängt und es besteht Handlungsbedarf.**

Die Motion, die (nach Redaktionsschluss) von links-grüner Seite im Stadtrat eingebracht wurde, böte den Parteien zumindest die Chance, sich vertieft mit der Wohnsituation und dem Strukturwandel in der Unteren Altstadt auseinanderzusetzen. Es ist zu hoffen, dass die Stadtratsmitglieder diese Gelegenheit nutzen. Auch wenn die Motion selbst mit ihrer Forderung nach einem generellen Zweitwohnungsverbot wohl für viele weit über das Ziel hinausschiesst, wie erste Reaktionen zeigen. Auch die Präsidentin der Vereinigten Altstadtleute, Stefanie Anliker, ist dieser Meinung. Warum sie die Motion dennoch nicht rundweg ablehnt – auch das lesen Sie auf Seite 11.

Doch natürlich geht es auch in dieser dritten Ausgabe der BrunneZytig nicht nur um Politik. Die Redaktion ist über den Sommer auf der Suche nach

Geschichten wieder durch die Untere Altstadt gestreift – und hat reichlich Ausbeute zurückgebracht. So erfahren Sie zu Beispiel viel Wissenswertes über die Stadtauben, deren Zählung im September wieder ansteht (Seite 15). Wir werfen einen Blick in die neue Buchhandlung in der Postgasse (Seite 31) und auf die Kramgasse, morgens um 6 Uhr (Seite 26). Wir stellen ihnen die neuen Geschäftsführerinnen im Rahmengeschäft Rudolf Berger vor (Seite 30) und den eigenwilligen Inhaber der Kellerbrocante am Münsterplatz (Seite 25).

Wir sprechen mit dem Jazzgitarristen Nick Perrin und der in der Unteren Altstadt bestens bekannten Konzertflötistin Regula Küffer über ihre Leidenschaft zum Flamenco (Seite 8) – und mit dem nicht minder bekannten Künstler Luciano Andreani über seine «Frechen Fratzen» (Seite 14). Ausserdem erfahren

Sie, welche Fortschritte das «Projekt Stiftsgarten» gemacht hat, das sich der Permakultur verschrieben hat. Was darunter zu verstehen ist, lesen Sie auf Seite 6.

Zum Schluss noch ein Wort in eigener Sache: Von dieser Ausgabe an haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, einen direkten Draht zur Redaktion der BrunneZytig. Denn Ihre Meinung und Ihre Anregungen sind uns wichtig. Vielleicht haben sie auch Hinweise auf Geschichten, denen wir dann nachgehen können. Auch wenn Sie ein neues Geschäft eröffnet haben: Melden Sie sich!

Die Mailadresse lautet: [redaktion@brunnezytig.ch](mailto:redaktion@brunnezytig.ch)

Und noch ein Hinweis: Dieser Ausgabe beigelegt ist ein Spendenaufruf mit Einzahlungsschein für unsere Zeitung. Bitte werfen Sie ihn nicht weg, sondern lesen Sie ihn durch. Wir sind für jede Spende dankbar!

Im Namen der Redaktion wünsche ich Ihnen jetzt eine angeregte Lektüre der BrunneZytig – und einen sonnigen Herbst!

*Barbara Büttner, Chefredaktorin*

## NATUR IN DER BERNER ALTSTADT: EIN GUT GETARNTER BODENHOCKER

**Der Mattebach ist seit jeher ein beliebter Spielplatz für Kinder. Das Gewässer bietet nicht nur willkommene Abkühlung nach Schulschluss, sondern lockt auch mit der Aussicht, einmal eine kleine, glatte und etwas schleimige Groppe zu erwischen. Der ehemals beliebte Bratfisch landet heute aber kaum noch in unserer Pfanne.**

Die Groppe (*Cottus gobio*) misst zwischen 8–15 cm. Sie hat einen überdimensionierten, abgeflachten Kopf und eine breite Maulöffnung. Durch den bulligen Kopf ergibt sich insgesamt eine keulenförmige Gestalt. Auf Englisch heisst die Groppe denn auch Bullhead – Bullenkopf.

Die Brustflossen sind breit und fächerförmig. Der Fisch hat dadurch etwas Urzeitliches an sich und erinnert etwas an einen Drachen. Die grossen Augen sitzen auf dem Oberkopf. Dies erlaubt der Groppe, Beute wahrzunehmen, die über ihr schwimmt. Das ist nicht nur praktisch, sondern geradezu unverzichtbar – die Groppe würde sonst verhungern, denn sie bleibt am liebsten am Boden, weil sie eine völlig unbegabte Schwimmerin ist. Der Grund dafür liegt in der fehlenden Schwimmblase. Diese ist Voraussetzung dafür, elegant im Wasser zu schweben, wie das andere Fische tun. Als Trost verfügt der Bodenhocker dank einer individuellen braunen bis grauen Färbung und dunkler Maserung über eine ausgezeichnete Tarnkleidung.

### Das Männchen übernimmt die Brutpflege

Die Groppe ist seit jeher in der Schweiz weit verbreitet. Ihr bevorzugter Wohnort sind kleinere und rasch fliessende Bäche. Sie kommt aber auch in Flüssen und Seen vor. Groppen brauchen kaltes, sauerstoff-

reiches Wasser, das auch im Sommer möglichst nicht über 20 Grad warm werden soll. Besonders wichtig sind Kies, Schotter und Steine, welche den Boden gut strukturieren und genügend Versteckmöglichkeiten bieten. Das Vorkommen von grösseren Steinen ist auch wichtig für die Fortpflanzung. Im Schutz von Steinen gräbt das Männchen im Bodenmaterial eine kleine Mulde, in die das Weibchen mehrere klebrige Eierklumpen ablegt. Das Männchen bewacht und verteidigt den Laich vor Räubern. Er fächert ihm zudem mit den Brustflossen frisches, sauerstoffreiches Wasser zu und verhindert damit einen Pilzbefall des Laichs. Die kleinen Groppen schlüpfen je nach Wassertemperatur nach drei bis sechs Wochen.

### Jagd im Morgengrauen

Die Groppe versteckt sich tagsüber unter Steinen und im Wurzelwerk von Pflanzen. In der Dämmerung, hauptsächlich am Morgen, lauert sie ihrer Beute auf. Im Sommer ernährt sie sich vor allem von Insektenlarven, im Winter von Kleinkrebsen und Asseln. Der grosse Mund ermöglicht dabei das Verschlingen grösserer Beutetiere. Die Groppe selber steht aber auch auf dem Speiseplan, dies vor allem bei Fischen und Vögeln. Auch einige Fischer haben die Groppe im Visier, heute allerdings nur noch als Köderfisch und kaum noch für den eigenen Verzehr.

BR



▲ Unter der Nydeggbücke erinnert heute noch ein Brunnen an die Zeit, als der «Gröppu» als wichtiger und schmackhafter Speisefisch galt. BR

### LIMERICK

### ES HERBSTET

Es herbstet in feurigen Farben,  
die Herbstmilde heilt Hitznarben,  
es stehen die Bäume  
in rotgoldner Bräune,  
ein Heer voller leuchtender Barden.

*Hans Häusler*

## INFO

## IMPRESSUM

Die «BrunneZytig» wird von den Altstadt-leisten gemeinsam gestaltet. Unter den Leist-rubriken finden Sie auch leistunginterne Informationen.

## VERANTWORTLICH FÜR DIE HERAUSGABE:

Vereinigte Altstadtleiste Bern;  
Chefredaktion: Barbara Büttner  
redaktion@brunnezytig.ch

## REDAKTION LEIST DER UNTERN STADT:

Iris Gerber (ig), Zahai Bürgi (ZB)

## REDAKTION KESSLERGASS-GESELLSCHAFT:

Beat Schwaller (sw)

## REDAKTION RATHAUSGASS-BRUNNGASS-LEIST:

Edi Franz (ef), Stefan Theiler (drs)

## REDAKTION KRAMGASSLEIST:

Barbara Büttner (babü), Evelyn Kobelt (koe),  
Regula Leuenberger (rlu)

## REDAKTION MATTE-LEIST:

Brigitte Holzer (BR)

## KOORDINATION, INSERATEANNAHME, PRODUKTION:

Druckerei Weiss GmbH, Claudia Weiss und  
Pascale Thomann-Weiss, Kalchackerstrasse 7,  
3047 Bremgarten/BE, Tel. 031 301 22 79,  
weissdruck@bluewin.ch  
ISSN2235-1531, www.altstadtleiste.ch

## JAHRES-ABONNEMENTS-BESTELLUNG

Preis: Fr. 20.-. Bestellung bei Druckerei Weiss GmbH,  
weissdruck@bluewin.ch, Tel. 031 301 22 79

## LEIST-ADRESSEN

Vereinigte Altstadtleiste: Sekretariat VAL, Postfach,  
3000 Bern 8, val@bern-altstadt.ch, www.altstadtleiste.ch

Kramgassleist: Postfach 852, 3000 Bern 8,  
Kontakt: info@kramgasse.ch, Web: www.kramgasse.ch

Matte-Leist: Postfach 29, 3000 Bern 13,  
www.matte-leist.ch, matteleist.info@gmail.com

Rathausgass-Brungass-Leist: Kontakt: Edi Franz,  
Postfach 405, 3000 Bern 7, edi.franz.rbl@bern-altstadt.ch

Leist der Untern Stadt: Postfach 570, 3000 Bern 8,  
leistpost@gmail.com

Kesslergass-Gesellschaft: Kontakt: Alexander Hadorn,  
Postfach 614, 3000 Bern 8

Die nächste Ausgabe der BrunneZytig  
erscheint am 20. November 2015

Redaktionsschluss: 30. Oktober 2015

## EIN LEBEN FÜR DEN FRIEDEN ODER: DER «NARR» MIT DER WEISSEN FLAGGE

Am 15. Januar 1962 marschiert die Schweizer Friedensarmee in Moskau ein – ein Mann stark, schmächtig, hager, mit langem biblisch weissen Bart, schlicht in Schwarz gekleidet, die Fahne hoch im Wind. Weisse Flagge auf dem Roten Platz, um den Kreml fürs Abrüsten einzunehmen. Das Saatkorn dieser Idee spross in der Berner Altstadt, Gerechtigkeitsgasse 81 genaugenommen...

Bern, Anfang August 1914: Max Daetwyler aus Arbon am Bodensee, noch nicht mal ganz 28-jährig, fungiert als Geschäftsführer des Speiserestaurants seines Bruders, dem Berner Ratskeller. Natürlich bemerkt auch er die Gewitterwolken eines möglichen Krieges, die sich am Horizont drohend zusammenballen. Hatte sich doch gerade vorgestern ein höherer deutscher Offizier aus Berlin, der im Ratskeller tafelte, während im hinteren Teil des Lokals eine feucht-fröhliche Hochzeitsgesellschaft ausgelassen zechte, bass erstaunt, beinahe aufgebracht geäussert: «Menschenskind, ihr feiert Feste und der Krieg ist vor der Tür!»

### Eindrücklicher Akt von Zivilcourage

Erregt klappert der junge Daetwyler mit Tellern, Gläsern, Besteck. Soeben hat ihn der Aufruf des Schweizer Bundesrats zur Mobilmachung erreicht –



▲ Auf dem Weg zur Freiheitsstatue (Foto: Kurt Wyss)

zwecks bewaffneten Schutzes der Neutralität. Absurde Logik aus seiner Sicht. Wie nur soll sich mit Waffengewalt je etwas anderes erreichen lassen, als Trümmer, Tod und Leid? Lange ringt er mit sich selber: Soll er Folge leisten oder nicht? Als «guter» Schweizer rückt Füsilier Daetwyler schliesslich dann doch ein nach Frauenfeld. Denn ein Feigling ist er nicht. Doch die helle Kriegsbegeisterung der Truppe eckelt ihn ab dem ersten Augenblick unsäglich an. Und als es dann auf dem Waffenplatz zur feierlichen Zeremonie des Fahneneids kommt, tritt er vors versammelte Bataillon und erklärt: «Füsilier Daetwyler Max, vierte Kompanie. Ich demonstriere für den Frieden und kann den Eid nicht leisten...»

### Lieber die Narrenkappe als den Stahlhelm

Allgemeine Perplexität im weiten Rund, ein paar zögerliche Pfiffe, dann wird er abgeführt, zum «Psychopathischen Fall» erklärt und landet im Irrenhaus. Fünf Jahre später, nach der einstweiligen Entlassung, meint Max Daetwyler hierzu: «Ich hatte eigentlich damit gerechnet, vor ein Standgericht gestellt zu werden, ergo zog ich es vor, als Kriegsgegner ins Narrenkleid zu schlüpfen.» Schreibt es und gründet die «Schweizer Friedensarmee». Die Narrenrolle indessen bleibt ihm ein Leben lang...

### Für die bürgerliche Moral nicht tragbar

Von seinem Bruder Alfred hat Max Daetwyler inzwischen erfahren, dass einige Nationalräte unter den Stammkunden des Ratskellers wie die Herren Von Arx, Rothenberger, Weber und Ursprung es ganz und gar nicht goutieren würden, wenn er nach Bern zurückkäme. Auch fürs Personal gilt er mittlerweile längst als Geisteskranker. Eine neue Anstellung findet er nicht mehr. Wohl aber einen neuen Wohnsitz in Zumikon ob Zürich. Doch die Idee einer



### Nila Moti Stiftung

Schönste handgefertigte  
Kleider, Accessoires,  
Schmuckstücke aus  
reinen Naturmaterialien



Öffnungszeiten:  
Mittwoch bis Freitag 13.30 – 18.00 Uhr  
Samstag 10.00 – 15.00 Uhr

Gerberngasse 36, 3011 Bern  
www.nilamoti.org

## SPITEX BERN

Näher beim Menschen

Dank unseren Pflege- und Spezialdienstleistungen sind Sie in Ihren eigenen vier Wänden rund um die Uhr gut betreut.

Spitex Genossenschaft Bern Könizstrasse 60  
Postfach 450 CH-3000 Bern 5

T. 031 388 50 50 F. 031 388 50 40  
info@spitex-bern.ch www.spitex-bern.ch

Friedensbewegung verfolgt ihn unablässig weiter. Und so verschiebt sich sein Aktionskreis primär in die Strassen der Limmatstadt – unterbrochen von regelmässigen Besuchen des Berner Bundesplatzes.

## Mahatma Gandhi wird zum Motivator

Unermüdlich läuft Max Daetwyler durch die Strassen, marschiert mit Plakaten sowie Transparenten an Umzügen und Demonstrationen mit, wendet sich auf öffentlichen Plätzen ans breite Volk, verteilt Friedensabzeichen und Pamphlete. Seine Ansprachen sind nicht unbeliebt, zieht er doch meist mit recht saftigen Sprüchen über Staat und Kirche her. 1932 begegnet er in Zürich seinem grossen Idol: Mahatma Gandhi. Max Daetwyler ist höchst beeindruckt und verstärkt in der Folge seine eigenen Bemühungen. Zu Hause in Zumikon türmen sich all die Bussen wegen «unbewilligten Manifestationen» auf den öffentlichen Plätzen Zürichs. Mit dem Verkauf von Salat und Gemüse aus dem eigenen Garten und der Herausgabe einer Friedenszeitung versucht er, sich finanziell über Wasser zu halten. Doch bald schon droht wieder Ungemach...

## Weisse Ölfarbe gegen die Scheinmoral

Im Dezember verhaftet ihn die Zürcher Polizei, steckt ihn in Untersuchungshaft. Max Daetwyler hatte auf dem grossen Wandgemälde in der St. Antonius-Kirche am Kreuzplatz den dargestellten Krieger mit weisser Farbe übertüncht. «Meine Ideen decken sich mit jenen von Jesus, Tolstoi und Gandhi», rechtfertigt er die Tat. Der herbeigezogene psychiatrische Gutachter, Dr. Hans W. Maier, Direktor der Klinik Burghölzli, diagnostiziert «Paranoia auf schizophrener Basis». «Jesus ist seinerzeit gekreuzigt worden, heute würde er durch Psychiatrie beseitigt», wettet Max Daetwyler. Die Zürcher Justiz beschliesst, ihn zu entmündigen. Doch, oh Wunder, die Wohngemeinde Zumikon weigert sich beharrlich, dieses Urteil zu vollziehen. Begründung: «Über Herr Daetwyler kann unsererseits in keiner Weise etwas Nachteiliges gesagt werden.»

## Weltreisender in Sachen Friedensbotschaft

1933/34: Der Horizont des Weltgeschehens verdüstert sich erneut. Daetwyler beschliesst, seine Aktivitäten auf die internationale Bühne auszuweiten. Er reist nach Deutschland, um Adolf Hitler ins Gewissen zu reden. Doch der empfängt ihn nicht. Genauso wenig wie 1951 Fidel Castro in Havanna auf Kuba, dem er eine Demokratie nach Schweizer Vorbild schmackhaft machen möchte, 1962 Nikita Chruschtschow in Moskau, John F. Kennedy in Wa-



▲ Herzliche Friedensgrüsse aus Übersee (Postkarte)

shington, oder Walter Ulbricht, dem er die unsägliche Mauer abzukaufen gedenkt... Der Zürcher Kult-Maler Willy Guggenheim, alias «Varlin», hält ihn für einen der wohl populärsten Schweizer, bestätigt Max Daetwyler aber beim Porträtieren einen «äusserst schwierigen Kopf».

## Das Guerilla-Marketing erfunden

Seine Statur wird zunehmend hagerer, der Bart länger, weisser und die Fahne grösser. Immer mehr verdichtet sich die Erscheinung zu jenem Bild, an das sich die Älteren von uns noch erinnern mögen. «Friedensapostel», so nennen ihn die einen, oft mit einem hämischen Zucken der Mundwinkel. Für viele andere gilt er schlichtweg als Spinner. Max Daetwyler lässt sich davon nicht bremsen in seinem Elan. Mit Gottlieb Duttweiler, Gründer der Migros, gewinnt er einen Sympathisanten, der ihn ab und zu mit Nahrungsmitteln unterstützt. Und Franz Carl Weber sponsert mittlerweile das weisse Tuch der Friedensflaggen.

Max Daetwyler stirbt am 26. Januar 1976 und ruht seither – hoffentlich – in Frieden. Wenngleich es heutzutage von der Ukraine über Syrien bis Afrika und Asien noch unzählige weisse Flaggen bräuchte...

Zugegeben, Max Daetwyler vermochte weder übers Wasser zu laufen, noch erreichte er je die Ausstrahlung eines Mahatma Gandhi oder Nelson Mandela. Er blieb ein Prophet von schweizerischen Dimensionen (woran auch wir und unser Land nicht ganz unschuldig sind). Dennoch: Dem kleinen grossen Mann gebührt Achtung und Erinnerung, der Sache, die er vertrat, erst recht. Eine Gedenktafel dort, wo das Ganze seinen Anfang nahm, im Berner Ratskeller, wäre meiner Ansicht nach ein Minimum. Gewiss, die Stadt Bern hat sich 2008 teilrehabilitiert und den Platz beim neuen Bahnhof Wankdorf draussen nach ihm benannt. Was aber leider einmal mehr illustriert, wohin noch heute unbequeme Persönlichkeiten und Andersdenkende nach öffentlicher Meinung hingehören – an die Peripherie.

Hans-Rudolf Matscher

## EIN «VERWINKELTER BLICK» INS LEERE

Im Märzheft von 2013 hat die BrunneZytig in ihrer Rubrik «Verwinkelte Blicke» die Leser auf einen kleinen Sandsteinwürfel am Laubenpfeiler direkt hinter dem Billettautomaten der Bushaltestelle «Rathaus» stadtaufwärts aufmerksam gemacht. Nun ist er weg und hat das Geheimnis seiner Existenz mit sich fortgenommen...

Er befand sich etwa auf Kopfhöhe, war nur wenige Zentimeter gross und blieb von den meisten Passanten unbeachtet. Doch eine unserer Leserinnen aus dem Spitalacker hat sein Verschwinden bemerkt und der BrunneZytig gemeldet: «...er ist weg, und ich finde das sehr schade. Er wurde wahrscheinlich während dem Busker-Fest abgerissen, in zerstörerischem Übermut. Traurig!» Da sind wir ganz Ihrer Meinung! Hoffen wir einfach, dass das Malheur ein zufälliges Missgeschick und keine gewollte Vandalie war. Weniger schade, ja erfreulich finden wir hingegen, dass wir so aufmerksame und interessierte Leser haben. Herzlichen Dank!

Und falls inzwischen jemand auch etwas über die Herkunft des Würfels in Erfahrung bringen konnte, so wären wir trotz seines Verschwindens noch immer «an sachdienlichen Hinweisen» sehr interessiert... ZB/ig



▲ Das kleine Dreieck im oberen Teil des Laubenstützpfeilers zeigt noch die Stelle, wo der Sandsteinwürfel einmal war



▲ Daetwyler und Varlin vor dem Porträt des «schwierigen Kopfes» (Foto: Bündner Kunstmuseum)



**P.S.I. IMMOBILIEN AG**  
Property Suisse Investment

**Immobilien - Dienstleistungen**  
Bewirtschaftung, Vermarktung,  
Schätzung, Beratungen rundum Ihre  
Liegenschaft.  
Gerne beraten wir Sie persönlich!

Muesmattstrasse 38  
3012 Bern  
Telefon +41 (0)31 311 26 44  
Fax +41 (0)31 311 28 56  
E-Mail: [psiimmobilien@bluewin.ch](mailto:psiimmobilien@bluewin.ch)

## SANIEREN – PFLANZEN – ERNTEN: EINE VISION ÜBER 22 AAREN BRACHLAND NIMMT FORMEN AN

Versteckt in der Badgassen-Stützmauer zwischen Senkeltram und Fricktreppeaufgang führt eine schmale steile Treppe direkt in den Schuppen des Stiftgartens. Seit Angela Losert das Gelände des Kantons bewirtschaftet, befinden sich dort am Eingang zwei Schiefertafeln. Heute informieren sie die Anwohner über eine fachgerechte Kompostanlieferung. Schon bald wird hier auch die neue Hausnummer des Stiftgartens stehen: Badgasse 40.

«Seit Beginn der Pachtübernahme im Herbst 2013 habe ich mit mehr als 30 freiwilligen Helfern über 1300 Arbeitsstunden investiert. Da ist meine Büro- und Sitzungsarbeit, die noch immer die Hälfte meines Engagements ausmacht, noch gar nicht dazugerechnet», beginnt die Geographin und Biologin Angela Losert ihre Rückschau. Seit meinem letzten Stiftgartenbesuch im tiefen Winter ist über ein halbes Jahr vergangen. Und offensichtlich geht es nun Schritt für Schritt vorwärts. «Gärtnern geschieht im Einklang mit der Natur, entschleunigt und meditativ. Die Pflanzen brauchen eine Versuchsphase, um sich dem Gelände, dem Boden, dem Mikroklima anpassen zu können. Zurzeit ist hier noch alles im Fluss, Pflanzengemeinschaften müssen geschaffen und die Standorte einzelner Kulturen eventuell gewechselt werden. Zudem ist der Boden erst an wenigen Orten von seinen Altlasten soweit befreit, dass naturnahes Gärtnern oder gar «Permakultur» funktionieren würden».

### Pflanzengemeinschaften und Kreisläufe

Der Begriff «Permakultur» bezeichnet ein möglichst naturnahes Landwirtschaftskonzept, das von zwei Australiern in den 70er Jahren erarbeitet und mit dem alternativen Nobelpreis ausgezeichnet wurde. Es ist die bewusste Gestaltung und Bewirtschaftung eines Ökosystems nach den Regeln der Natur in

ihren umfassenden Funktionen von der Energieversorgung bis hin zum Ertrag. Man beobachtet das Wachstum und die Entwicklung der in einer vielfältigen Zusammensetzung gesäten Pflanzengemeinschaften und greift nur ein, wenn es nötig wird. Biodiversität anstelle von Monokulturen auf kleinstem Raum. «Das sieht halt nicht so geordnet aus wie man sich einen Schreber-Gemüsegarten vorstellt», erläutert Angela, «im Gegenteil, gejätet wird nur noch sehr selektiv. Und nach dem Ernten werden die Pflanzen nicht entsorgt, sie werden gemäss dem natürlichen Kreislauf zu ihrem eigenen Dünger».

### Das Wiesenbödeli, seine Obstplantage und seine Hecke

Ob die geheimnisvollen Heuringe um die sechs «Pro Specie Rara»-Obstbäumchen – übrigens ein Geschenk der Eltern Losert – die in einer Reihe mitten im Wiesenbödeli stehen, auch etwas mit dieser «Permakultur» zu tun haben? «Ja, genau! Innerhalb des Kreises dieser Baumscheiben haben wir verschiedene Stauden gepflanzt wie Lupinen, Beinwell und für Steinobst auch Meerrettich. Sie tun den Bäumchen gut, halten Schädlinge ab, lockern den Boden und anderes mehr. Nur ausserhalb davon mähe ich mit der Sense die Wiese, die gemäss Permakultur-Denkweise ihre schliessliche Zusammensetzung ebenfalls erst noch finden muss. Einerseits müssen



▲ Das gewollte Gemüse-Durcheinander der «Permakultur»

wir immer wieder die Neophyten, wie der Japanknöterich, und die anderen hartnäckigsten Verdrängerpflanzen, wie die Winden, von Hand ausreissen. Andererseits säen wir Gräser auf dem von Altlasten mühsam gereinigten Boden und lassen erwünschte Kräuter, wie Schafgarbe, Wiesensalbei oder Spitzwegerich, die von alleine in den Garten eingewandert sind, absamen, um so die gewünschte Wiesenvielfalt zu erhalten. Du siehst also, hier ist eine Rasen-Vorstadt-Idylle in weiter Ferne!», lacht Angela Losert. Der Einsatz von Dünger und Pestiziden kann durch Permakultur möglichst vermieden werden, solange die Natur im Gleichgewicht bleibt.

Auch die unscheinbare und noch lückenhaft wirkende Hecke am Bödelirand zur Badgasse hin wurde nach dem Prinzip der Permakultur angelegt. «Mit Hilfe von sechs Mitarbeitern und einer grosszügigen Spende der Basler Firma Fossil haben wir an einem einzigen Tag 100 Wildstauden unter die Heckensträucher gepflanzt. Viele der etwa zwölf Strauchsarten sind essbar, so die Schlehe oder die Apfelbeere, die gedörrt wunderbar schmeckt. Nun warten wir darauf, dass die Hecke wächst und sich jährlich verdichtet», meint Angela hoffnungsvoll.

### Alte Bäume haben überlebt

Jetzt steigen wir in die Steintreppe, die den ganzen Hang in zwei Hälften teilt. Entlang ihrer linken Seite wachsen uralte Beerenbäume, ein schwarzer Holunder und eine ungewöhnlich grosse, von den Bernern liebevoll «Tierliboum» genannte Kornelkirsche. Zurzeit schüttet sie ihren reichen Ertrag über die ganze Treppe und einen Teil der terrassierten Beete aus. Angela Losert holt ein Becken und liest die leuchtend roten Beeren zusammen, während sie mir die Bepflanzung des terrassierten Westhangs erklärt. «Ich werde aus den Kornelkirschen Confi machen, das ist allerdings etwas mühsam, da die Kerne sich nur schwer vom Fruchtfleisch lösen.»

Noch immer ist unklar, ob der würdevolle Ahorn am oberen Absatz der Treppe überlebt. Seine Fäulnis hat ganze Äste erreicht, und Holz-Brösel liegen auf dem mit Steinplatten belegten Sitzplatz unter ihm, den ein paar Freiwillige erst kürzlich gesäubert haben. Von hier hat man einen wundervollen Ausblick. Und von der Kirchenfeldbrücke aus gesehen dominiert der stolze Ahorn noch immer den Garten – vorerst...



▲ Obstbäumchen mit seinem geheimnisvollen Heu-Ring



▲ Netze schützen die Blaubeeren vor ungewollten Nutzniessem

## Terrassenbeete für Beeren und Gemüse

Direkt entlang der Westseite der Mittelstufe gedeihen Gemüsebeeren wie Kürbisse, Gurken und Zucchini ganz prächtig. Der untere Teil der Terrassenbeete ist für die Beerenstauden reserviert. Da reihen sich schön geordnet von unten nach oben Blaubeeren, Cassis, rote, rosa und weisse Johannisbeeren und «Chrosle», Stachelbeeren. «Hier herrscht ausnahmsweise 'Kultur' im Gegensatz zum Gemüseteil, der auf den höherliegenden Terrassen anschliesst», präzisiert Angela Losert. Hier sind bereits auch die ersten Terrassen-Arbeitswege totalsaniert, das erleichtert das Ablesen. «Wir haben bereits eine ganze Menge Blaubeeren und müssen sie mit Netzen vor den Vögeln schützen.»

Oben in den Gemüsebeeten sieht es für ungeübte Augen teilweise sehr wild aus. Da gedeihen Salat, Lauch und Zucchini durcheinander, und hie und da haben sich anderes Grünzeug und ein paar Blumen dazugesellt. Andere Nutzpflanzen reihen sich aber auch hier oben brav aneinander, so eine Terrasse mit Tomatenarten und den kuriosesten Namen. Im Beet daneben begleitet eine Linie Erdbeeren eine Reihe verschiedenster Gemüsepflanzen. «Bei solchen vereinzelt Arten beobachten wir noch das Wohlbefinden und den Ertrag. Sie dienen dieses Jahr vor-



▲ Angela Losert wägt und registriert die Tagesernte

erst der Degustation und dem Eigenbedarf», erklärt Angela und erntet ein paar farbenfrohe reife Zucchini und Tomaten. «Jede Ernte, und sei sie noch so klein, wird in mein Büchlein eingetragen, mit Namen, Gewicht und Datum. Und wenn ich etwas verkaufe, wird auch das genauestens verbucht», sagt's und verkauft mir eine grünesprenkelte Zucchini, die mich grad angelacht hat, für nur zwei Franken. «Wir sind hier klar bio – aber nicht BIO-zertifiziert – deshalb halte ich mich trotzdem an die Preise der Coop-Naturaplan-Produkte.»

## Neues Dickicht an der Nordmauer und im Osthang

Und dann gibt es da all die Pläne und Visionen für die Dinge, die man noch nicht sehen kann, die in den nächsten Jahren aber verwirklicht werden sollen. Die Idee mit dem kleinen Rebberg im Osthang zum Beispiel. Nach der grossen Rodung von 2013 entdeckte man jedoch, dass hier die gemauerte Stützmauer, welche die Fläche für die ehemaligen Treibhäuser entlang der Nordmauer gegen die Terrassen hin sicherte, zu Geröll zerbröselte war. Und der Boden ist noch voller Scherben und Müll. «Der Kanton wird auch diese Altlasten sanieren, dann werde ich entlang der Nordwand im Westen ein Spalier mit Pfirsichen und Aprikosen anlegen, und auf der Fläche der ehemaligen Treibhäuser im Osten wieder Gebäude erstellen. Aber schau, in diesem einzigen Jahr hat sich unter der Nordmauer und über den Osthang wieder ein Unkraut-Urwald breit – und hoch – gemacht: Königskerzen, Disteln, Brenneseln, Nachtkerzen... Vorerst profitieren die Insekten davon, aber da ist viel zukünftige Arbeit in Sicht!»

## Bewässerung – Verarbeitung – Lagerung

Falls Angela Losert die Finanzierung sicherstellen kann – dafür ist ein Sponsoring- und Spenden-Netzwerk im Aufbau – soll der Garten eine minimale aber funktionstüchtige Infrastruktur erhalten. Dazu gehört in erster Linie eine gute Bewässerungsmöglichkeit. Heute existieren gerade mal zwei Anschlüsse von der Wasserleitung, die freiliegend entlang der Nordmauer verläuft. «Während der Hitzezeiten dieses Sommers haben wir zwei- bis dreimal pro Woche während je drei Stunden mit Schläuchen bewässert», erklärt Angela Losert. Es braucht dringend ein Wassersystem, welches das Arbeiten erleichtert. Zudem braucht es ein WC und eine Abwasserleitung. Die Verarbeitung und Konservierung der Ernte soll in einem neuen Gewächshaus zusammen mit freiwilligen Helfern stattfinden. Dort könnten auch Kurse durchgeführt werden. Für die benötigten Lagerräumlichkeiten, auch Kühlzellen und ein Eisfach, bietet sich der bestehende Schopf an. Man ahnt, nein befürchtet, wie viel Zeit und



▲ Schrifttafeln informieren im zukünftigen Schaugarten über die «Pro Specie Rara»-Pflanzen

Energie man aufwenden muss, um ein solches Projekt Schritt für Schritt anzugehen. Und es sind nach wie vor dringendst Mittel dafür nötig...

## Ein Schaugarten entsteht

Zum Schluss zeigt mir Angela noch zwei Dinge: Ganz oben am Hang, am Fuss der Plattformmauer und inmitten der neuen Wildnis, steckt ein kleiner Feigenbaum seine Nase in den Berner Wind. «Den haben drei freiwillige Helfer an einem Nachmittag gepflanzt. Dafür mussten sie während zwei Stunden 2x2 Meter Boden tief umgraben und säubern.» Der kleine Baum sieht mir noch leicht verschüchtert aus... Wieder unten bei den Obstbäumchen angekommen, holt Angela ein paar beschriftete Metallplättchen aus dem Schopf und schiebt sie auf Stiele, die sie dann unter die jeweiligen Bäumchen steckt. Ich lese darauf Wissenswertes über die Zwetschge, Mirabelle, Berner Rose, Gute Luise, Quitte und «Büschel Birne». Angela freut sich: «Das sind die ersten Täfelchen für meinen Schaugarten, für den ich mit der Stiftung «Pro Specie Rara» einen Vertrag gemacht habe. Im nächsten Jahr werden sich hier die interessierten Gartenbesucher bei einer Begehung selber schlau machen können.» Zurzeit ist der Blick von der Plattform in den Garten mit einer Bauplane versperrt, aber ich denke, das Projekt von Angela Losert hat trotzdem gute Aussichten. Bis zum nächsten Jahr also...

ZB

  
PHARMACIE BÄREN APOTHEKE

Moderne Apotheke in historischem Ambiente  
Kompetent in allen Fragen Ihrer Gesundheit

Lukas Schwander, eidg. dipl. pharm. ETH  
bim Zytglogge 1 3000 Bern 7 Tel. 031 311 02 42  
www.apotheke-baeren.ch

**WILLY BEUTLER**  
DIE STIMME AUS BERN

Event-Moderation  
Off-Stimme  
Studio-Stimme

www.mikrofon.ch  
Telefon 078 656 82 18

LIMERICK

MACHER MIT PFIFF

Bernd Schildger, ein Macher mit Pfiff,  
umschiffte keck so mancherlei Riff  
zum Wohle der Arten  
in Tierpark Berns Garten,  
fürs Jungvolk ist Bernd ein Begriff!

Hans Häusler

## WENN KLASSIK UND JAZZ SICH MIT FLAMENCO MISCHEN

Seit fast zwei Jahren spielen sie zusammen Flamenco: Die in der Unteren Altstadt lebende Flötistin Regula Küffer und der Berner Gitarrist Nick Perrin. Anfang September taufte sie im Berner Konservatorium ihre erste gemeinsame CD: *Nuevo Amanecer – Morgendämmerung* heisst sie und ist die Live-Aufnahme einer Konzert-Session in der Berner Friedenskirche. Die Begegnung im Café Alpin mit den beiden Vollblutmusikern zeigt: Der Name ist durchaus Programm.

Unter dem tiefblauen Sonnenschirm des Cafés scheint der rote Haarschopf von Regula Küffer an diesem sonnenheissen Julitag noch intensiver als sonst zu leuchten. In der ihr eigenen lebhaften Herzlichkeit macht sie sich sogleich daran, ihr Gegenüber vorzustellen: Nick Perrin, ihr Duo-Partner – ein jugendlich wirkender Mann, die modische Schirmmütze lässig aus der Stirn geschoben und tief gebräunt von der andalusischen Sonne, unter der er gerade seine Ferien verbracht hat.

Beide stehen seit vielen Jahren auf der Konzertbühne, er als Jazz-Gitarrist, sie als klassische Konzertflötistin ohne Berührungängste zu anderen Musikstilen. Beide unterrichten seit Jahren den musikalischen Nachwuchs, Perrin an der Swiss Jazzschule in Bern, Küffer am Berner Konservatorium. Musikalisch zusammengefunden hatten sich die beiden jedoch in all den Jahren nie.



▲ Entspannt geniessen Regula Küffer und Nick Perrin vor ihrem New York-Trip den Sommerabend in der Altstadt.

### Ein schnelles Ja zum Zusammenspiel

Dafür bedurfte es der Intervention des Berner Jazzmusikers und Saxofonisten Matthias Wenger. «Der hat uns bei einem zufälligen Zusammentreffen gefragt, wann wir beide endlich mal zusammenspielen – und uns gleich den Konzerttermin bei ihm im Bandraum im Progr aufgeschrieben». Küffer lacht schallend. Am 27. Oktober 2013 sei das gewesen. Beide sagten sofort zu, obwohl ihnen nur kurze Zeit zum Proben blieb.

In jener Zeit war Nick Perrin schon tief in die Flamenco-Musik eingetaucht. 2006 hatte er den Flamenco für sich entdeckt, war fasziniert vom Klang und den Ausdrucksmöglichkeiten der Flamenco-Gitarre. Um sein Spiel zu vervollkommen, reist er immer wieder in die Flamenco-Hochburgen in Spanien, Madrid, Barcelona, Sevilla, Cordoba, Jerez. Für Regula Küffer hingegen war der Flamenco trotz ihres ungemein vielseitigen und unorthodoxen musikalischen Repertoires Neuland. Dass dies für die quirlige Musikerin kein Hindernis war, sondern reizvolle Herausforderung, ist wenig überraschend für jene, die sie kennen – und das sind viele, auch in der Unteren Altstadt, in der die gebürtige Langenthalerin aus hochmusikalischer Familie seit vielen Jahren zuhause ist.

### Mit den Ohren lernen

Die erste gemeinsame Probe sei denn auch ziemlich speziell gewesen, erinnert sich Perrin lächelnd. Er habe ihr seine Kompositionen gegeben, «eigentlich nur eine Art Notizen». Daraus habe Regula dann selber etwas machen müssen. «Sie ist in ihren Probekeller verschwunden, hat geübt und hat etwas daraus gemacht.» Aus seinen Worten spricht Hochachtung für die Duo-Partnerin, die sich sichtlich über seine Anerkennung freut und ihrerseits davon erzählt, wie die Musik ihr gleich bei der ersten Probe «den Ärmel inegnoh» habe. Sie hält kurz im Erzählen inne, schmunzelt. Sie habe sich, sagt sie dann, zurückgesetzt gefühlt in die Zeit der Kindheit, als ihr der Grossvater, der in Rinderbach im Emmental Dirigent eines Bläserorchesters gewesen sei, den Zugang zur Musik geöffnet habe. «Er hat vorgesungen, ich habe nachgesungen, er gab den Rhythmus vor, ich musste ihn klopfen.» Learning by doing sei das gewesen, ein «Lernen mit den Ohren».

Deshalb empfindet sie die Flamenco-Proben auch als eine spannende Rückkehr zu ihren Wurzeln. «Bei Nick muss ich wieder die Öhrli spitzen, muss zuhören und mir dann meinen Part selbst erarbeiten». Die Flöte sei ja nicht einfach nur ein Soloinstrument, sondern könne auch die Gitarre begleiten, den Rhythmus vorgeben, könne Soundgeber sein. «Die Flöte hat viele Facetten», sagt sie mit Nachdruck und



▲ Versunken in der Musik: Nick Perrin auf der Bühne  
Foto: Christian Henking

würde wohl am liebsten auf der Stelle ihr Instrument auspacken und den Tatbeweis antreten.

### Die grosse Improvisationsfreiheit

Es ist die Expressivität, die Dynamik, der Rhythmus, die Emotionalität des Flamencos, die den Gitarristen wie die Flötistin gleichermaßen begeistern und faszinieren. Gerade das «Urchige» des Flamencos, wie es Perrin ausdrückt, das Bodenständige und der Respekt vor der musikalischen Tradition lasse die «moderne Vermischung mit anderer Musik» zu. Mit Jazz zum Beispiel. Denn in jeder Flamenco-Komposition sei viel Raum für Interpretationen und Improvisationen. Diesen Freiraum nutzen die beiden nach Kräften. «Unser Repertoire entwickelt sich beim Spiel weiter, weil die Frische immer da ist, der Interpretations- und Improvisationsgeist. Man kann Sachen immer wieder ausprobieren – es ist nie gleich», begeistert sich Perrin. «Die Stücke verändern sich von Mal zu Mal.»

Küffers Handy klingelt. Der deutsche Produzent ruft an, um zu sagen, dass die CD fertig und unterwegs sei. Die Musikerin strahlt wie ein Honigkuchenpferd. «Toll!», ruft sie ins Telefon. «So schön!» Sie mag es

### INFO

### KONZERT-DATEN

Regula Küffer (Querflöte), Nick Perrin (Flamencogitarre), Andi Pupato (Perkussion)

Dienstag, 15. September, 20 Uhr  
ONO Bern, Kramgasse 6

KIMERA: Nick Perrin/Antonio Flores (Gitarre), Regula Küffer (Querflöte), Rocío Flores (Palmas/Tanz), Germán «Papū» Gigena (Perkussion)  
Samstag, 19. September, 20 Uhr  
Gaskessel Bern

Nuevo Amanecer, die CD von Regula Küffer und Nick Perrin, kann per Internet direkt bestellt werden unter [www.nickperrin.ch](http://www.nickperrin.ch) oder [nick.perrin@bluewin.ch](mailto:nick.perrin@bluewin.ch) sowie bei [regula.kueffer@hispeed.ch](mailto:regula.kueffer@hispeed.ch). Die CD kostet 30 Franken (inkl Porto).

# m&m

rothen natursteine gmbh  
gerechtigkeitsgasse | bern

031 511 31 35  
stonevisions.ch

## natursteinarbeiten

kaum noch erwarten, die CD in Händen zu halten. In ihre ungeduldige Vorfreude mischt sich auch Erleichterung. Sie weiss jetzt, dass sie einen Teil der CDs mit nach New York nehmen kann, wohin das Duo wenige Tage nach unserem Gespräch aufbrechen will. Dort sind fünf Auftritte geplant, an denen sie Kompositionen aus der CD spielen wollen – sozusagen ein Aufwärmprogramm für die nach der Rückkehr anstehenden Konzerte in Bern.

## Die bunte Dalmatinerin

Nach der Plattentaufe im Konsi werden Regula Küffer und Nick Perrin auf der Bühne im ONO stehen. Doch die Musikstücke, die sie spielen werden, werden anders tönen als auf der CD. Denn als Gast mit von der Partie wird der Perkussionist Andi Pupato sein. Anschliessend werden beide im Gaskessel mit der Flamenco-Gruppe «Kimera» auftreten, die Perrin zusammen mit dem Spanier Antonio Flores gegründet hat. Auch «Kimera» wird bei diesem Konzert mit einem Gast auftreten, dem argentinischen Perkussionisten Papu Gigena. Das Konzert ist gleichzeitig Plattentaufe der ersten CD der Gruppe, die zum Teil in Bern, zum Teil in Cordoba aufgenommen wurde.

Der Flamenco – für Nick Perrin war er zunächst ein Hobby, das inzwischen zur Berufung geworden ist. Bei Regula Küfer, die von sich sagt, sie sei ein «bunter Dalmatiner mit vielen Tüpfchen, der schon viel, viel Musik gemacht hat», füllt er eine Lücke in ihrem umfangreichen musikalischen Schaffen. Man könnte auch sagen: Die Dalmatinerin ist noch bunter geworden. babü



▲ Hochkonzentriert beim Spiel, extravagant gewandet in einem Umhang von Marianne Milani: Regula Küffer beim Konzertauftritt. Foto: Christian Henking

## HIER SEIN HEISST DORT SEIN KÖNNEN \*

Was der Kopf so gut kann: Abschweifen, absichtslos anderswo sein. Eben dort. Vielleicht ists ein Duft oder ein Blick, ein Geräusch oder ein gewöhnliches Nichts, und das Hirn beginnt zu kombinieren. Selbsttätig schiebst ein Bild von irgendwo vors innere Auge, kann sein von der Dorotheergasse in Wien. Die Dorotheergasse ist weder besonders schön noch im Vergleich zu andern sehr bedeutsam. Das Dorotheum ist dort, das berühmte Café Havelka, dann wie überall ein Coiffeur, wie schon seltener eine Musikalienhandlung und eine Piano Bar, und wie nirgends sonst eine Gedenktafel zur Erinnerung an Peter Altenberg, Max Brod und Franz Kafka, die hier im Hotel Graben logierten.

Postgasse abwärts, unmittelbar nach der Schule für den Detailhandel, dort am innenseitigen Laubenbogen, ist auf Augenhöhe das Ticket für meine Wiener Kopfreise: Ein hellglänzender Metallstreifen. Längs gefurcht, geschürft, gekratzt, voller Dellen, Kerben, Schrunden. Wahrscheinlich von schrammenden Abfallcontainern, die zur Entleerung da durchgeschoben werden. Muss sein, dass diese schwer steuerbar und annähernd so breit wie die Öffnung des Laubenbogens sind. Womit sonst würde so kraftvoll und unsorgfältig, eigentlich schon gewalttätig umgegangen, dass solche Spuren entstehen. Erstaunlich in dieser Höhe, Schleifspuren sind ansonsten am Boden. Wie ein Abdruck eines Autoreifens für gewöhnlich auch am Boden ist. Aber in Wiens Dorotheergasse ist er an der Wand, eingegossen in einem matten Metallstreifen, auf Augenhöhe an der Aussenwand einer Kunstgalerie. Da ists Kunst, hier ists Verschleiss. Mein Kopf legt sich übereinander, lässt mich an Berns Postgasse in Wiens – nein nicht an Wiens Postgasse, die gibts nämlich auch – lässt mich an Wiens Dorotheergasse auftauchen und mir dabei kurzfristig meine Anwesenheit im «Hier sein und dort sein können» verwischen. Wie von selbst dreht

sich die Situation, und die Schrammen hier werden ein Stück künstlerischen Ausdrucks, die Reifenspur dort eines des urbanen Alltags.

\*Carlo E. Lischetti hats vor langem gedacht und dann auf Schilder schreiben lassen, die er an Stangen montiert am Anfang und Ende des kurzen Wegstücks am Aare-Bord aufstellte (Bericht und Fotos davon in der BrunneZytig vom Juni 2011). Ein etwa zwanzig Meter langer Naturweg war damit gekennzeichnet, zum Spazieren unergiebig, zum Sinnieren aber nachhaltig.

Iris Gerber (die in Bern und Wien gleichermaßen zuhause ist.)



▲ Schleifspuren an der Berner Postgasse



▲ In Metall gegossene Reifenspur an einer Hauswand an Wiens Dorotheergasse, Kunstobjekt von Hans Kuppelwieser

# COMCONA

**COMCONA AG**  
COMPUTER CONSULTANTS  
BERATUNGEN & SOFTWARE  
COMCONA@COMCONA.CH  
WWW.COMCONA.CH

**DR. FRITZ GYGER**  
HOTELGASSE 3  
CH-3011 BERN  
T 031 313 11 51  
F 031 313 11 50



## Restaurant Harmonie

Fritz Gyger + Walter Aebischer

Hotelgasse 3, 3011 Bern

Tel. 031 313 11 41

Fax 031 313 11 40

Internet [www.harmonie.ch](http://www.harmonie.ch)

E-Mail [harmonie@harrmonie.ch](mailto:harmonie@harrmonie.ch)

Entsorgung + Recycling  
Stadt Bern

# MACHEN SIE UNSEREM NEUEN HOF DEN HOF!

Feiern Sie mit uns die vielen Neuerungen, mit denen wir Ihrem Abfall künftig noch effizienter den Hof machen – am **Samstag, 24. Oktober 2015**.

## ACHTUNG!

Die drei kleinen Höfe (Egelsee, Forsthaus und Jubiläumsplatz) schliessen auf diesen Termin.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch am Tag der offenen Tür im Entsorgungshof **Schermen, Wölflistrasse 17 in Bern Ost**.

### Von 10.00 – 15.00 Uhr

Besichtigung/Rundgang  
Spiel und Spass für Gross und Klein  
Verpflegung und Musik

### 13.30 Uhr

Willkommensansprachen  
Eröffnungsakt

Die Inbetriebnahme des Entsorgungshofes Schermen und die Annahme von Abfällen erfolgt ab Montag, **26. Oktober 2015**.

## DIE BUSINESS-APARTMENTS IN DER UNTEREN ALTSTADT SORGEN FÜR POLITISCHEN WIRBEL

In der Unteren Altstadt gibt es mehr und mehr Häuser, die möblierte Kleinwohnungen an Geschäftsleute und Touristen vermieten, die sich nur ein paar Tage, Wochen oder Monate in der Stadt aufhalten. Mitte August hatte die Berner Tageszeitung DER BUND aufgezeigt, welch lukratives Geschäftsfeld das für Hausbesitzer und Investoren ist. Die Vereinigten Altstadtleiste erfüllt dieser Trend mit Sorge. Jetzt ist auch die Politik auf den Plan getreten.

Luzius Theiler von der Grünen Partei Bern-Demokratische Alternative reichte aufgrund dieses BUND-Artikels im Namen seiner Fraktion im Stadtrat eine dringliche Motion «gegen die Zweckentfremdung von Wohnraum in der Altstadt» ein. «Gutgemeint, aber ein Schnellschuss, der über das Ziel hinausschiesst», urteilt die Präsidentin der VAL, Stefanie Anliker, im Gespräch mit der BrunneZytig über diese Motion.

Dabei ist die VAL-Präsidentin alles andere als glücklich über diese Business-Apartments. «Wenn die ganze Altstadt ein Hotelbetrieb ist, geht der Quartiercharakter verloren.» Dieses aber scheine den Zürcher Investor, der auf der Suche nach weiteren Liegenschaften in der Altstadt ist, nicht zu bekümmern. «Da müssen die Altstadtleiste über die Konsequenzen aufklären», sagt sie energisch. Etwa dass diese Apartmenthäuser den ohnehin knapper gewordenen «klassischen Wohnraum» in der Unteren Altstadt weiter verdrängen. Diese Verknappung führe im aktuellen Immobilienboom zu weiter stei-

genden Mietpreisen – und dies bei Mieten, die ohnehin teilweise schon sehr hoch seien.

Im Moment könnten sich immer weniger Leute in der Unteren Altstadt eine Wohnung leisten, fasst sie die Entwicklung zusammen. Gerade auch für Familien mit mehreren Kindern, die eine grössere Wohnung bräuchten, seien die Mieten nicht mehr tragbar. Welche Familie könne schon einen Mietszins von über 6 500 Franken im Monat zahlen, wie ihn zum Beispiel die Kirchgemeinde für ihre 7-Zimmer-Pfarrwohnung verlangt habe. Stefanie Anliker spricht aus Erfahrung. Auch sie, die in der Altstadt aufwuchs, ist kürzlich weggezogen, weil sie keine bezahlbare Familienwohnung fand. Und sie ist damit in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis beileibe nicht die Einzige.

Die Business-Apartments dürften im Mietpreisgefüge der Unteren Altstadt wohl neue Massstäbe setzen. Laut BUND-Bericht kostet im neuen Appar-

tementhaus an der Rathausgasse 57 eine «nicht speziell geräumige Dreizimmer-Wohnung» 4650 Franken im Monat. Darin inbegriffen sind laut Bericht ein Putzservice und das Wechseln von Bett- und Frottierwäsche einmal pro Woche. Stefanie Anliker macht sich denn auch keine Illusionen, dass alle Hausbesitzer im Leistgebiet der Versuchung von glänzenden Renditen widerstehen können.

### Kein generelles Zweitwohnungsverbot für die Untere Altstadt

Warum steht sie dann der Motion von Luzius Theiler so skeptisch gegenüber? Anliker überlegt einen Moment. Die Stossrichtung sei sicher richtig, meint sie dann. Aber die vorgelegte Formulierung gehe viel zu weit, denn sie verlange faktisch ein Verbot von Zweitwohnungen. Man könne schon über einen Zweitwohnungsschutz diskutieren, darüber wie viele Flächen in einem Haus als Zweitwohnungen genutzt werden können. Einige Tourismus-Orte hätten entsprechende Reglemente erlassen, die sich bewährt hätten. Aber ein generelles Verbot? Sie schüttelt mit Nachdruck den Kopf. Ausserdem verlange die Motion auch noch, dass jeglicher Wohnraum dem Mietrecht unterstehen soll. Faktisch bedeute dies, dass jemand, der ein Haus kaufe, dort nicht mehr einziehen könne. «Das kann ja nicht der Sinn des Artikels sein». Sie schüttelt wieder den Kopf. «Man muss mit Formulierungen immer sehr aufpassen», mahnt sie, die mit dem Spezialgebiet Bauplanungsrecht vertraute Fürsprecherin. «Lieber kein Gesetz als ein schlechtes Gesetz», sagt sie dann mit Nachdruck, um nach einer kurzen Pause noch anzufügen: «Alles ist immer eine Frage des Masses.»

### Die Suche nach Lösungen

Bei der Beratung dieser Motion wollen die Altstadtleiste aber gehört werden – diese Forderung ist für die VAL-Präsidentin selbstverständlich. Denn für sie ist es eine der grossen Herausforderungen für die VAL, dazu beizutragen, das Wohnraum-Problem in der Unteren Altstadt zu entschärfen. Auch deshalb misst sie der Studie «Projekt Kramgasse 2020» (BrunnerZytig 2/15) grosse Bedeutung bei. Eine der darin vorgestellten Handlungsoptionen stösst bei ihr auf besonders grosse Sympathie. Ein runder Tisch mit allen Betroffenen: Stadt, Kanton, Burgergemeinde, Zünfte, Vertreter der privaten Eigentümer und Leiste, mit dem Ziel, freiwillige Leitlinien zur Wohnungsnutzung in der Unteren Altstadt zu erarbeiten.

Doch noch haben die VAL darüber nicht abschliessend beraten. Und auch bei einzelnen Vertretern der Stadt muss – siehe Seite 1 – offensichtlich noch Überzeugungsarbeit geleistet werden, die Leiste als Ansprechpartner zu akzeptieren, selbst wenn die sich partout nicht politisch organisieren wollen. Das Interesse der Leitmitglieder an einer Diskussion über die künftige Entwicklung der Unteren Altstadt jedenfalls ist gross. Auch das stärkt Stefanie Anliker den Rücken.

babü



▲ VAL-Präsidentin Stefanie Anliker kämpft auch für weiterhin bezahlbaren Wohnraum in der Unteren Altstadt

JESPERS hommes  
Herrenmode und Accessoires  
Gerechtigkeitsgasse 73  
031 311 60 40



Wir sind ein kleines Team,  
welches Sie gerne persönlich berät.

Öffnungszeiten  
Dienstag bis Freitag: 13.00 bis 19.00 Uhr  
Samstag: 10.00 bis 17.00 Uhr



Malerei Gipserei

KISTLER AG

René Kistler  
3047 Bremgarten  
Hohstalenweg 5  
Tel. 031 301 68 79

3006 Bern  
Galgenfeldweg 1  
Tel. 031 381 64 85  
Fax 031 381 64 09

## IN 444 JAHREN VON DER ZENTRAL- ZUR QUARTIER- APOTHEKE

Schön und praktisch geht nicht immer Hand in Hand. Dr. Stefan Fritz in der Rathaus Apotheke weiss denn auch, was «Kompromisse machen» heisst. Das Holzmobil ist zwar nicht wie die Apotheke 444 Jahre alt, aber stammt doch aus einer andern Zeit.

Wer nur selten in die Berner Altstadt kommt, staunt heute, wie schnell Läden und Angebot Standorte wechseln und Namen kommen und gehen. Aber in dieser sich rasch wandelnden Landschaft gibt es Ausnahmen und Adressen, die über Jahrzehnte beständig und fast unverändert sind. Den Rekord der Langlebigkeit hält zweifellos die Rathaus Apotheke, die in diesem Jahr ihr 444-jähriges Bestehen feiert. Sie ist damit die älteste Apotheke in der Stadt. Von «verstaubt» kann aber keine Rede sein – zumindest wenn man vom Kellergewölbe absieht, in dem die Zeugen vergangener Zeiten wie Schätze gehütet und gehegt werden. Davon aber später...

Dr. Stefan Fritz, der im letzten Jahr sein 20-jähriges Jubiläum als Leiter der Rathaus Apotheke feiern konnte, hat im Vergleich zu seinen zahlreichen Vorgängern zweifellos die grössten Veränderungen angestossen und durchgeführt. Zwar glauben wohl noch viele Kunden, ein Teil der Medikamente werde in den kleinen Holzschubladen verstaubt, die in grosser Zahl den traditionellen Verkaufsraum prägen. Aber in Tat und Wahrheit bewirtschaftet im Hintergrund diskret und effizient ein Roboter das Warenlager. Er trägt dem Personal nicht nur die gewünschte Packung zu, er sorgt auch dafür, dass immer rechtzeitig Nachschub angefordert wird. «Wir Apotheker verfügen so wieder über mehr Zeit für Kundenberatungen», meint Stefan Fritz. Während der Wandel vom Hersteller zum Logistiker noch vor seiner aktiven Zeit erfolgte, erlebte er jenen vom Logistiker zum Gesundheitsdienstleister sehr direkt und wusste ihn zu nutzen.

### Immer wieder in der Diskussion: Die «Apothekerpreise»

Längst schon beschränkt sich die Beratertätigkeit von Dr. Fritz nicht mehr allein auf Medikamente und natürliche Heilmittel, das Messen des Blutdrucks und der Blutzuckerwerte. In einem Obergeschoss der Kramgasse 2 klärt der Apotheker auch Hörprobleme ab, macht Ernährungsberatung und wirkt als erfahrener Spezialist für die Fettreduktion mittels Kälteeinwirkung, die Kryolipolyse. Schon früh hat er aus der Einsicht heraus, dass die Bewirtschaftung einer Apotheke allein nicht ohne Risiko ist, diversifiziert.

Immerhin sind in den letzten Jahrzehnten mehrere Apotheken in der Stadt Bern geschlossen worden, weil die Rentabilität nicht mehr ausreichend war: Der wirtschaftliche Druck sei gewachsen und die Margen gesunken, stellt Stefan Fritz fest. Die «Apothekerpreise» würden von den Kunden zwar immer wieder bemängelt, aber einerseits herrschten für Medikamente sehr strenge Produktionsvorschriften und Standards, was die Produkte nicht günstiger mache, und dann seien die administrativen Aufgaben zwar erleichtert worden, aber das Betreiben einer Apotheke bleibe insbesondere wegen der Beratung personalintensiv. In der Rathaus Apotheke sind zwei Apotheker tätig, mehrere Pharma-Assistentinnen teilen sich 150 Stellenprozente und es werden zwei Lernende ausgebildet. Dann muss noch die Buchhaltung erledigt werden und die Rathaus Apotheke beschäftigt sehr lange schon einen Magazinier und Ausläufer, Franco di Muro, der vielen Altstadtbewohnern bekannt ist, weil er über die



▲ Sein strahlendes Lächeln lässt kleine Schmerzen rasch schwinden: Stefan Fritz, Rathaus Apotheker seit über 20 Jahren.

Arbeitszeiten hinaus älteren und kranken Personen hilft.

### Zweck-Gemeinschaft der Unabhängigen

Trotz grösserem Personalaufwand seien die Margen, so Dr. Fritz, in der Apotheke aber vergleichbar mit jenen der Grossverteiler. Um dem Druck besser standzuhalten, hat er sich vor einigen Jahren der Gruppierung unabhängiger Apotheken TopPharm angeschlossen. Sie ist heute die grösste derartige Organisation in der deutschen Schweiz und unterstützt ihre Mitglieder bei der fachlichen Aus- und Weiterbildung, bei der Durchführung von Gesundheitskampagnen und beim Bereitstellen von Informationsmaterial. Da die Banken heute das Medikamentenbusiness als risikoreich einstufen und immer wieder Finanzierungen ablehnen, gewährt TopPharm auch Bürgschaften. «Für jüngere Apothekerinnen und Apotheker wäre es sonst oft nicht möglich, ein Geschäft zu übernehmen oder aufzubauen», erklärt Stefan Fritz.

Auch wenn seine Nachfolge noch nicht aktuell ist, so möchte der Leiter der Rathaus Apotheke doch irgendwann dafür sorgen, dass die Rathaus Apotheke



▲ Die kleinen Maschinen von Charles Martin werden sorgsam gehütet. Im «Museum» im Keller der Rathaus Apotheke werden immer wieder andere Modelle ausgestellt.

### INFO

#### DIE «MARTIN-MOBILE»

Im Apotheker-Museum im Untergeschoss der Rathaus Apotheke stehen einige der bewegten Objekte von Charles Martin, die während Jahren regelmässig und jetzt noch gelegentlich eines oder mehrere Schaufenster der Rathaus Apotheke beleben. Die Maschinen und Figuren aus Blechresten, Bierdeckeln, Drähten, Schlüsseln, Fundgegenständen und auch Apothekerfläschchen ziehen dann immer ein zahlreiches Publikum an. Die «Martin-Mobile» faszinieren Kinder wie Erwachsene – und das seit Jahren.

Ab 1965 stellte der Drogist Charles Martin seine Metallplastiken in der Rebleuten-Apotheke in der Gerechtigkeitsgasse aus. Als diese Apotheke geschlossen wurde, übernahm Hans-Ueli Neuenschwander in der Rathaus Apotheke mehrere Objekte und stellte sie aus. Stefan Fritz hat diese Tradition weitergeführt. Solange Charles Martin lebte, sorgte er auch für den Unterhalt an seinen bewegten Objekten. Diese sind inzwischen etwas in die Jahre gekommen und benötigen mehr «Service». Dr. Fritz hat aber noch immer Leute gefunden, die die Skulpturen «renovieren» können, so dass sie mobil bleiben.

koe

noch viele weitere Jubiläen feiern kann. Deshalb liegt ihm viel daran jemanden zu finden, der die Tradition ebenso hoch hält wie er und nicht zulässt, dass das bald einmal 200-jährige Mobiliar im heimeligen und Gemütlichkeit verströmenden Verkaufsraum im Eckhaus Kramgasse/Kreuzgasse funktionellen Gestellen weichen muss. Dabei steht er Neuerungen sehr offen gegenüber und hat das auch mit dem Umbau der Drogerieabteilung bewiesen, die sich klar von den geschichtsträchtigen Schubladen und Regalen abhebt. Aber eine 444-jährige Vergangenheit, die wischt man nicht mit einem Handstreich weg.

### Prestigeträchtiger Standort

Eröffnet wurde die «Deutsche Apotheke» 1571 schräg vis-à-vis von der bereits bestehenden «Welschen Apotheke». Im damaligen Zentrum der Stadt, zwischen dem Rathaus und dem Münster, die die weltliche und die geistliche Welt verkörperten und an der wichtigsten Längsachse gelegen waren, zwei Apotheken offensichtlich nicht zu viel. An den Markttagen trafen hier Stadt- und Landbevölkerung aufeinander und während des Landtags stand auf der Kreuzung vor der Rathaus Apotheke auch der Richterstuhl. Damals konnte man die neue Apotheke somit als zentrale Anlaufstelle für die Bevölkerung bezeichnen. Auch als um 1700 das Eckhaus neu gebaut wurde, sah niemand einen Grund, nicht weiterhin eine Apotheke an diesem zentralen Standort unterzubringen.

Rund 125 Jahre später wurde dann die bis anhin aus zwei Häusern bestehende Liegenschaft umgebaut und vereint. Aus dieser Zeit stammen die Holzverzierungen in der Kramgasse, das Palladiomotiv gegen die Kreuzgasse und das Holzmobiliar im Verkaufsraum. Letztmals wechselte die Liegenschaft dann im 1953 den Besitzer und bis heute ist sie Eigentum der Gesellschaft zu Zimmerleuten. Die Apotheke ging zum gleichen Zeitpunkt an Hans-Ueli Neuenschwander über, der 1986 Stefan Fritz zum Verwalter machte und ihm acht Jahre später die Apotheke abtrat.

### Die Schätze des Apothekers

Stefan Fritz ignorierte als neuer Herr im Haus nicht, dass in den Kellerräumlichkeiten der Rathaus Apotheke zahlreiche Schätze aus vergangenen Zeiten der Dinge harrten. Gläser und Standgefässe in unterschiedlichen Formen und Farben, aber auch alte Rezepturen, Waagen, Verdampfer und andere Gerätschaften von seinen Vorgängern setzten Staub an. Des Werts dieser Zeitzeugen bewusst beschloss er, sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und richtete ein kleines, aber feines Apothekermuseum ein, das erahnen lässt, wie die Pro-

duktion von Heil- und Wundermitteln in den letzten Jahrhunderten vor sich ging.

Medikamente werden im Labor im Erdgeschoss der Kramgasse 2 auch heute noch produziert, aber in vergleichsweise geringem Umfang. Es handelt sich dabei vor allem um Hausspezialitäten und einzelne Produkte, die nicht mehr industriell hergestellt, aber von den Kunden regelmässig nachgefragt werden. Nicht zuletzt wird dieses Angebot aufrechterhalten, damit auch junge Leute in Ausbildung praktische Erfahrungen sammeln können.

Obschon die Rathaus Apotheke heute ein breites Angebot an Medikamenten und Dienstleistungen bereithält, ist sie nicht mehr die zentrale Apotheke, die sie bei der Gründung gewesen war. Heute ist sie in Bern eine Quartierapotheke für die Bewohnerinnen und Bewohner zwischen Nydegg und Zytglogge und die Leute, die in dieser Zone arbeiten. Sie kennt zwar eine treue Stammkundschaft, profitiert aber wenig



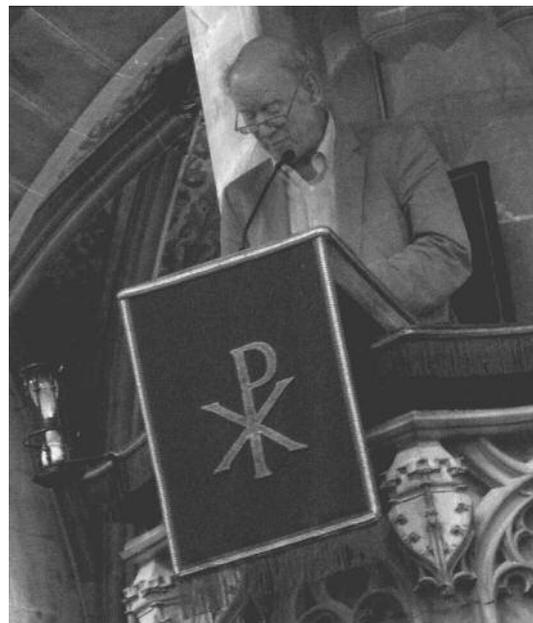
▲ Im Keller hängt auch «Der Alchimist», den David Tenier d. J. um 1644 anschaulich malte. Das Original hängt allerdings im Museum im deutschen Braunschweig.

von der Laufkundschaft in Kram- und Gerechtigkeitsgasse. Dennoch: Seit 444 Jahren konnte sich die Rathaus Apotheke behaupten und hat die Geschäftsvielfalt und den Mix in der Unteren Altstadt bereichert. Auf viele weitere Jahre also! koe

## VON ORGEL ZU ORGEL MIT FRANZ HOHLER

**Fünf Stadtberner Kirchen und rund ein Dutzend Organistinnen und Organisten luden am 15. August zum 12. Orgelspaziergang. Mit Worten begleitete sie dieses Jahr der Schriftsteller und Kabarettist Franz Hohler.**

Als passionierter Wanderer und Bergsteiger kennt Franz Hohler viele Höhen und Tiefen und zögert deshalb auch keinen Augenblick, als im Münster die Mikrofonanlage streikt, direkt und wie er meint «in jahrhundertalter Tradition unverstärkt von der



▲ Franz Hohler spricht «unplugged» von der Kanzel des Münsters und lässt die Zuhörer unter anderem mittels «geistigem GA» durch seine persönliche alphabethisch geordnete Weltbibliothek reisen.

Kanzel zu reden». Die Zuhörer sind nicht nur von den leisen besinnlichen bis berauschend mächtigen Orgeltönen – von der Hirtenidylle bis zum Gewitterorkan – sondern auch von der akribischen Beobachtungsgabe Hohlers hingerissen. Die Schilderungen scheinbar unscheinbarer Begegnungen und Entdeckungen entlang seiner Wanderwege lassen Seelenverwandtschaft erahnen, und man fühlt sich auf humorvolle und tiefgründige Art ertappt und verstanden. Und dann diese Orgelmusik! Man muss nicht gläubig sein, diese Klänge treffen auch so das Innerste, wo Religiosität gemeinhin sitzt. Viele der Melodien, auch wenn ihre Namen und Herkunft nicht erinnert werden können – zum Beispiel Griegs «Morgenstimmung» oder Lieder von «Grosser Gott wir loben Dich» bis «Luegid vo Bärge und Tal» – sind längst im kollektiven Gedächtnis verankert. Und mit Hans Peter Grafts grossartigem «Schlussmenü in acht Gängen», bei dem traditionellerweise in der Heiliggeistkirche dann die Künstler «tutti» zusammenspielen, kamen auch musikalischer Humor und Wortspiele nicht zu kurz: Eingang, Sonnengang, Mondgang, Wolfgang, Strassengang, Krebsgang und Weltuntergang. Ich war in diesem Jahr zum ersten Mal dabei, aber es gibt zu hundert Prozent ein da capo!! ZB

## NYDEGG KIOSK UND MINI MARKET REZA

Gerechtigkeitsgasse 6  
3011 Bern

Tel. + Fax: 031 311 50 90

**sieben tage in der woche offen**

**Z A C**

EINRAHMUNGEN VERGOLDUNGEN

Anfertigung von Gold, Eisen, Holz- und Alurahmen sowie Plexikasten nach Mass.

Marc Bigler Postgasse 18 3011 Bern Tel./Fax 031 311 03 26  
Mobile: 079 630 71 21 mb.zac@bluewin.ch www.marcbigler.com

**BLEUFELIN**

COUTURE IN PELZ UND LEDER  
EXKLUSIVES PRÊT-À-PORTER

www.bleufelin.ch, Gerechtigkeitsgasse 63, Bern

## VON WASSERSPEIERN, PYROTECHNISCHEN HOSENLUFPEN UND FRECHEN FRATZEN

Er ist einer der seltener gewordenen Künstler, die noch heute in der Unteren Altstadt leben und arbeiten: Luciano Andreani. Ab 16. Oktober zeigt er im «Schneller Wohnkunstraum» an der Münsterergasse 4 neue Arbeiten: Masken, gestaltet aus Abfallmaterialien. «Freche Fratzen» nennt er sie. Aus Anlass dieser Ausstellung hat die BrunneZytig mit ihm über sein vielseitiges Schaffen gesprochen.

Wir treffen uns, nein, nicht im «Treff» unten an der Gerechtigkeitgasse, das ist seinem morgendlichen Kaffee mit Zeitungslektüre vorbehalten, sondern zwei Häuser weiter vor dem «Belle-Epoque». Höflich steht Luciano Andreani zur Begrüssung auf. Von mächtiger Gestalt muss er sich auf dem leicht abschüssigen Boden etwas hinunterbeugen, um meine Hand zu ergreifen. Sein Händedruck ist kraftvoll, verrät, dass er gewohnt ist zuzupacken.

Er hat sich in Bern einen Namen als Künstler gemacht. Als Plastiker und Objektkünstler. Als Theatermensch. Eine künstlerische Ausbildung aber hat er nicht. Er hat sich alles selbst beigebracht – und darauf ist er durchaus stolz. Gelernt hat er, der als Kind italienischer Einwanderer aus Como in Bern aufwuchs, Maschinenzeichner. Doch lange hielt er es im Beruf nicht aus. Nach einem halben Jahr schon machte er sich selbständig. «Mich hat das Selberbeschaffen von Aufträgen mehr interessiert», sagt er trocken. «Das Handwerk und das Umsetzen. Das sichtbare Resultat.»

Andreani erzählt, dass er als Schaufensterdekorateur gearbeitet habe, als Grafiker und als Bühnenbildner; dass er «ohne konkreten äusseren Auslöser» allmählich mehr und mehr ins Künstlerische gedrückt sei und dass er «selbstverständlich» viel Lehrgeld bezahlt habe, bis er sich die technischen Fertigkeiten für seine künstlerische Arbeit angeeignet habe. «Ausprobiert, geübt, über die Schultern geguckt, wieder probiert, gefragt, wieder geübt», fasst er seinen Lernprozess kurz und knapp zusammen.

### Der weite Weg von der Idee zur Realisierung

Er ist ein Tüftler, einer der ganz genau die Beschaffenheit der Materialien kennt, mit denen er arbeitet, der weiss, wie sie reagieren, wenn er sie in seinem Atelier «fürs Grobe» in Bottigen bei Bümpliz bearbeitet, wenn er schweisst, fräst und sägt. Doch bis es soweit kommt, hat er schon viel Vorarbeit geleistet, hat Dutzende von Skizzen gezeichnet und zum Teil auch Karton-Modelle angefertigt. Das Entscheidende sei doch, wie «du eine Idee aufgrund von ein paar Papierskizzen so umsetzen kannst, dass es vom Handwerklichen, vom Statischen und vom Ästhetischen

so ist, wie du es gerne möchtest». Von der Idee bis zur Realisierung sei es halt ein weiter Weg, meint er lakonisch und veranschaulicht diesen Weg in Zahlen: «Die Idee macht ein Prozent aus, die Ausführung 99 Prozent.»

Andreani reicht mir einen kleinen Katalog mit Abbildungen einiger seiner Arbeiten. Darin ist natürlich sein in Bern wohl bekanntestes Werk aufgeführt, «Der Kopflose», jenes verschlungene Beinpaar aus Bronze auf dem Casino-Platz, das trotz seiner 400 Kilogramm den Anschein erweckt, am liebsten einfach loslaufen zu wollen. Zu sehen sind aber auch eine ganze Anzahl seiner kinetischen Kunstobjekte, die mit hintergründigem Witz von seiner Faszination am Spiel mit Wasser zeugen: Brunnen etwa, wie jenes verspielte «Chateau de Plätsch», das er 2002 im Park der «Auberge aux 4 Vents» nahe Fribourg errichtete. Und natürlich Wasserspeier: Aufeinander getürmte Bistrostühle, aus



▲ Luciano Andreani vor seinem goldenen «Platzhirsch» im Garten neben seinem Atelier in der Postgasse.

denen Wasser schiesst, ein Velo, das Wasser in alle Himmelsrichtungen verspritzt, der Dachspeier von der Münsterergasse.

### Der «Platzhirsch» von der Postgasse

Zu ihnen gehört auch ein Werk von 2012, das in der unteren Postgasse, ein bisschen verborgen in einem üppigen Garten gleich neben Andreanis Atelier «für die feineren Arbeiten» in der Alten Mühle steht: Ein goldglänzender «Platzhirsch», aus dessen Geweihenden in feinem Strahl Wasser strömt. Der schmale Hirschkörper gleicht einem geflochtenen Zopf. Doch Andreani schüttelt belustigt den Kopf. Da sei nichts geflochten, der Körper sei aus Einzelteilen zusammengesetzt, genauer aus Viertelkreisen von Heizungsrohren. Er greift nach meinem Kugelschreiber, zeichnet rasch einige Viertelkreise aufs Papier. «Das ist ein Strang, dann kommt der zweite hier hinein, dann ein dritter so und vierter wieder so... Es ist recht tricky», lacht er. Der Hirsch sei eine «Kunstschlosserarbeit, geschweisst und gelötet, patiniert und vergoldet.»

Vor der tiefgrünen Baumkulisse wirkt der goldene Hirsch mit seinem elegant geschwungenen langen Hals wie eine Inszenierung. Andreani nickt. Seine Bildende Kunst, seine Objekte und Zeichnungen, hätten alle einen «theatralischen Ansatz», erläutert er. Auch seine Theaterproduktionen, etwa im Schlachthaus, seien stets stark visuell ausgerichtet gewesen. «Wir haben damals Objekttheater gemacht, haben die Geschichten mit dem Bild und den Objekten erzählt, die darin vorkamen. Das Wort war eher ein Zusatz.»

Andreani spielt noch immer Theater, mit dem Schauspieler Markus Schrag ist er unterwegs als «Duo Hell und Schnell», zwei Abwarte, die, weder hell noch schnell, seit 13 Jahren den Widrigkeiten der Arbeit wie des Lebens mit äusserst unkonventionellen technischen Mitteln zu Leibe rücken. Und die auch den «pyro-patriotischen Hosenlupf» nicht scheuen. Mit dem gleichnamigen pyrotechnischen Objekt, einer Bockleiter, aus der Kuhglocken und eine Schweizerfahne wachsen, an der sich alles dreht, bewegt, lärmt, rotiert und natürlich «feuerwerkert», war das Duo am ersten August zu Gast in einer kleinen Gemeinde im Baselbiet.

### Der beiläufige Charme der Frechen Fratzen

Doch im Moment kommt Andreani ganz ohne Feuer und Wasser aus. Denn jetzt fordern die Frechen Fratzen seine ganze Aufmerksamkeit. Rund 30 hat er in seinem Atelier in Brüssel aus sogenannt «armem Material» bereits angefertigt: Aus Gummischläuchen, Fensterleder, Haushaltshandschuhen, Ventilen und

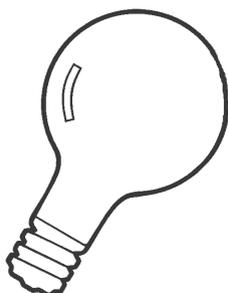
## A. STEIGER ELEKTRO AG



Elektroinstallationen  
Beleuchtung  
Telekommunikation  
Projekte

Brunngasshalde 69  
Postfach  
3000 Bern 7  
Tel. 031 311 13 11

Mir Sorge für Spannig und Strom



## Peter Oehrli AG

Ihr Elektriker in der  Altstadt

Postgasse 23, 3000 Bern 8  
Tel. 031 311 22 40 Fax 031 312 11 62  
elektro@postgasse.ch



▲ Ein wenig finster sieht diese Maske aus, mit ihren grünen Augen und der frech herausgestreckten rosa Zunge, die einmal der Finger eines Haushaltshandschuhs war.

Versatzstücken aus Meccano-Baukästen. Andreani legt einige Fotoabzüge auf den Tisch und trotz ihrer Kleinheit kann ich erkennen, dass jede Maske wieder anders ist, mal frech, mal drohend, mal niedlich-naiv, mal geheimnisvoll, mal finster. Wie es sich für «armes Material» gehört, sind die Masken auch nicht edel verarbeitet, sondern «nur» genagelt und getackert. Doch gerade dass die Masken so beiläufig entstehen, macht für ihn «den Charme des Ganzen» aus. Wir brechen auf. Andreani eilt in sein Atelier. Er will noch ein paar neue Masken machen. Für die Ausstellung.

babü

## INFO

### FRECHE FRATZEN

Luciano Andreani – Neue Arbeiten  
im Schneller Wohnkunstraum Münsterergasse 4, Bern

Vernissage: Freitag, 16. Oktober, 18h

Ausstellung: Samstag, 17. Okt. bis Sonntag, 1. Nov.

Geöffnet: Freitag 18h – 21h, Sa/So 11h–16h

Sonntagmatinee:

18. Okt. / 25. Okt. / 1. Nov. jeweils 11h

Luciano Andreani liest eigene Kurzgeschichten:

«Aus feuchter Waschküche und dunklem Wald»

Kontakt: lucianoandreami@gmx.ch

### Tapas & Japanisches Restaurant

Di-Sa 12:00 - 14:00 18:00 - 22:00

Sonntag und Montag geschlossen

...

### Pizzeria Treff

Mo-Sa 11:30 - 15:30 18:00 - 22:00

So 11:30 - 21:00



Kunst  
des kulinarischen  
Geschmacks

Gerechtigkeitsgasse 12 • 031 311 02 85

pizzeriatreff-bern@bluewin.ch

Wir bieten Platz für Anlässe jeglicher Art bis zu 50 Personen.

[www.pizzeriatreff.ch](http://www.pizzeriatreff.ch) | [www.tapasbartreff.ch](http://www.tapasbartreff.ch)

## DIE «TAUBENMUTTER» MERKT'S, WENN TAUBEN HEIMLICH FREMDGEHEN

Bei der morgendlichen Lektüre fällt mir eine kleine Zeitungsnotiz auf: Die «Taubenmutter» sucht Freiwillige fürs Taubenzählen am 12. September in der Berner Altstadt. Ich versuche mir vorzustellen, wie genau man diese flatterhaften Tiere wohl zählen kann – und wozu man dies tun will? Kurzentschlossen wähle ich die angegebene Telefonnummer und verabrede mich mit Carina Tobler im Dählhölzli, um Näheres darüber zu erfahren.

Als der letzte Artikel über die Stadtauben in der Juniarausgabe der BrunneZytig von 2013 herauskam, war das Berner Taubenkonzept gerade zwei Jahre alt. Seitdem waren nicht mehr Denkmalpflege und Wildhut für die Tauben zuständig, sondern das Dählhölzli. Seine neue Art der Bestandnivellierung, die mit einem kleinen operativen Eingriff durchgeführte Sterilisierung der Männchen, ersetzte die bisherige Dezimierung durch Verhütungs-Fütterung und Abschuss. Das hat sich gut bewährt. Durch das neue Konzept wurden die Stadtauben zu offiziell «akkreditierten Mitgliedern» und Bewohnern des 11. Reviers des Tierparks. Dieses umfasst zurzeit die 5 stadinternen Taubenschläge und fünf Wildpopulationen in den Quartieren.

Revierchefin ist die Tierpflegerin Carina Tobler, die Berner «Taubenmutter», die ich im Tierparkrestaurant zum Kafi getroffen habe: «Obschon ich Revierchefin der Tauben bin, übrigens eine 40%-Stelle, ist meine Tätigkeit nicht auf die Taubenpflege beschränkt», berichtet sie gleich zu Beginn. «Der Arbeitsplan im Dählhölzli sieht nämlich vor, dass jeder Tierpfleger in verschiedenen Bereichen Dienst tun kann. Obschon ich in der Hauptverantwortung Chef der Tauben bin, arbeite ich in drei weiteren Revieren mit, bei den Raubtieren, im Kinderzoo und unten am Aarehang beim Steinwild und den Wildsäuen. Und morgen reise ich nach Vallorbe in die derzeitige Ferienstation des Bärenparks, und besu-

che dort Finn, Björk und Ursina. Eine tolle Abwechslung!»

### Tauben-Plage und Taubenpest

Carina Tobler erklärt mir, wie es zum Beruf der «Taubenmutter» gekommen ist. In den 90er Jahren gab es in Bern eine regelrechte Taubenplage. Rund 10'000 dieser Vögel beherrschten den Luftraum, die Trottoirs, die Simse und Balkone. Es gab etliche unkontrollierte Taubenschläge im Gebiet, und unbelehrbare Zufütterer, die verhinderten, dass die Tiere ihre Nahrung selbst suchen mussten. So hatten die Tauben zusätzlich Kapazität für die Brutpflege und vermehrten sich rasant. Auch ihre natürlichen urbanen Feinde, Katzen, Marder, Füchse und der Strassenverkehr, blieben da chancenlos.

Prinzipiell brüten Tauben – mit drei bis fünf Gelegen zu je zwei Eiern – das ganze Jahr über, wobei bei den wilden Schwärmen etwa die Hälfte der Jungen überlebt. Es existiert allerdings, wahrscheinlich auch als Folge der Überpopulation, eine periodische Dezimierung der natürlichen Art – die Taubenpest, eine hochansteckende tödliche Viruserkrankung, die nach einiger Zeit von selbst wieder abklingt. Die letzte Welle grassierte von November 2014 bis Februar 2015 und reduzierte die Tauben in den Schlägen auf die Hälfte. Eine Ansteckung anderer Vögel oder gar des Menschen ist bisher nicht bekannt, mit einer Ausnahme: Das Virus kann sich auf Greifvögel



▲ Ein etwas nüchterer Anblick: Das Innere des Taubenschlags im Tierpark Dählhölzli (zvg)



▲ Im Labor des Tierparks wird eine Taube endoskopiert. Rechts im Bild die Tierärztin Lisa Heidenrich, links im Bild assistiert ihr Carina Tobler, die Berner «Taubenmutter»

ZVG

übertragen, sobald diese infizierte Tauben fressen. Das Versorgen kranker und verletzter Tiere sowie das Entsorgen toter Tauben ist übrigens noch immer Aufgabe des Wildhüters.

### Flurpolizisten als Taubenkümmerer

Da die unzähligen Vögel vor allem an den Gebäuden viel Schaden durch Kot und Nestgelege anrichteten, übernahm die Denkmalpflege in Zusammenarbeit mit der Flurpolizei das Taubenmanagement der Stadt. Als Anlaufstelle für alle Taubenprobleme und verantwortlich für Verbauungen, Ausmerzaktionen etc., waren sie rund 600 Stunden jährlich im Einsatz. Bei der Kantonalisierung der Stadtpolizei wurde die Flurpolizei aufgelöst und der kantonale Wildhüter übernahm mittels Ressourcenvertrag die Verantwortung für die Taubenkontrolle. Damals begann auch der erste Taubenvater, Peter von Allmen, auf Freiwilligenbasis seine jahrelange Arbeit. Als über

80-Jähriger übergab er diese Aufgabe nach Einführung des neuen Taubenkonzeptes am 1. Juni 2011 an Carina Tobler. Sie hatte eine kaufmännische Ausbildung und war im Dählhölzli auf dem zweiten Bildungsweg zur Tierpflegerin ausgebildet worden. Nun galt es erneut, sich weiteres Fachwissen anzueignen. Ihren «Tauben-Lehrer» fand sie in Hansueli Tschannen im Sand bei Schönbühl, wo sich nach der Abschaffung der Brieftaubentruppe eine private Stiftung den aus finanziellen Gründen ausrangierten Militärtauben angenommen hatte. «Die «Brieftübler» sind ein ganz eigenes Völkchen, die ihr Hobby mit Leidenschaft ausüben und jährlich Schönheits- und Flugwettbewerbe austragen», erinnert sie sich. «Ihre speziellen Vögel gehören aber nicht in meinen Zuständigkeitsbereich.»

### Mit dem «Taubenmutter»-Mobil zur Gesundheitskontrolle

Seither also kann man dem «Taubenmutter»-Mobil in der Stadt begegnen, zum Beispiel, wenn Carina Tobler ein bis zweimal pro Woche die derzeit fünf offiziellen Stadtaubenschläge in Tierpark, Münster, Zytglogge, in der Heiliggeistkirche und im Wyssloch der Schosshalde inspiziert. Die Tauben benutzen ihren Schlag als Futter-, Schlaf- und Nistplatz. Die Hauptaufgabe der Taubenmutter besteht in der beobachtenden Gesundheitskontrolle, der Zufütterung mit Spezialnahrung und in der Geburtenregelung durch Reduzierung der Gelege. Dabei werden die Eier durch Attrappen ersetzt, um das natürliche Brutverhalten nicht zu stören.

Eine ebenso einfache Nest-Kontrolle ist im Bereich der fünf grossen wild brütenden Schwärme – im Ringenbergpark vis-à-vis des Stadttheaters, im Hirschengraben, auf der kleinen Schanze und am Eiger- und Breitenrainplatz – jedoch nicht möglich, da ihre Nester oft ziemlich versteckt und verstreut voneinander liegen. Auch hat sich in den Wildpopulationen die alte Methode der Verhütung durch präparierte Futterabgabe als nicht sehr effizient erwiesen. Das Fressverhalten der Tauben war zu wenig genau vorherzusehen.



▲ Mitte August und alles zurzeit taubengrau – der Asphalt, das Wetter, das Tischtuch und das Taubenpärchen auf dem Bärenplatz

Im neuen und inzwischen bewährten Projekt werden jährlich Tauben eingefangen und im Dählhölzli gegen Parasiten behandelt. Alle erhalten einen Mikrochip und einen Fussring, und die Männchen werden von einem Tierarzt endoskopisch sterilisiert. Carina Tobler schätzt die Zahl der inzwischen so behandelten Vögel auf mindestens tausend. «Zur Kontrolle des Sterilisierungserfolges entnehmen wir den Gelegen dann Eier.» Sie lacht und meint: «Obschon die Tauben ja strikt monogam und die Pärchen ein Leben lang zusammen sind, haben wir beim routinemässigen Entfernen unbefruchteter Eier entdeckt, dass die Gelege von Partnerinnen steriler Männchen hie und da doch befruchtet sind. Sogar Tauben gehen also manchmal heimlich fremd.»

### Die Tücken beim jährlichen Taubenzählen

Seit Inkrafttreten des neuen Taubenkonzeptes der Stadt wird eine jährliche Taubenzählung durchgeführt. Während diese Bestandaufnahme im Umkreis der Schläge relativ einfach ist, lassen sich die wilden Quartierschwärme schwieriger kontrollieren. Sie besitzen keine eigentlichen Schlafbäume wie die Krähen und verteilen sich nachts oder während der Brutzeit auf kleine Gruppen oder sogar nur paarweise auf unterschiedlichste Schlaf- und Nistplätze und sind so nur schwer aufzustöbern. Dies muss bei der für Schlag- und Wildpopulationen auf vergleichbare Weise durchgeführten Zählmethode berücksichtigt werden. Also wird die Zählung tagsüber durchgeführt und zwar am sinnvollsten im Herbst, wenn die meisten Tauben unterwegs sind, d.h. wenn die Mütter weder am Brüten sind noch die Jungen unflügge im Nest hocken. Da auch wilde Schwärme ziemlich standorttreu sind, halten sich die Tiere einer Population tagsüber gemeinsam in einem relativ kleinen räumlichen Radius auf, wo sie recht gut beobachtet und registriert werden können. Vor der grossen Taubenpest im Winter 2014/15 gab es gemäss der letzten Zählung noch zwischen 1300 bis maximal 1500 Tauben in Bern. Inzwischen dürften es bedeutend weniger sein.

### Noch Plätze frei für die nächste Taubenzählung

«Der Aufruf zur Taubenzählung in der Berner Altstadt dient nicht in erster Linie der Wissenschaft», erklärt Carina Tobler «dafür ist sie mit nur einem Drittel Genauigkeit viel zu ungenau. Das Taubenzählen soll der Berner Bevölkerung jedoch eine zusätzliche Gelegenheit bieten, sich mit den Aufgaben des Tierparks aktiv vertraut zu machen. Leider hatten sich 2014 nur knapp zwanzig Personen dafür interessiert, obschon verschiedene Informationsplattformen zugänglich waren und sind (Tierpark-Homepage, Facebook, Inschriftentafel im Tierpark, Artikel in der Tierparkzeitschrift «UHU» und eine spezielle Medieninfo.)» Und jetzt, am Schluss des Interviews, komme ich endlich zu meiner Hauptfrage: «Wie zählt man als Beobachter denn nun die von Ort zu Ort flatternden Vögel überhaupt?» «Kommen Sie mit am 12. September», fordert mich die Taubenmutter auf, «und erleben Sie es persönlich!» Ich sage zu mit der Absicht, Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, im nächsten Heft diese Frage zu beantworten.

ZB

KARL  
le  
TRAITEUR  
Cafe & Bar  
1383

**Ab 5. September 2015**  
Kramgasse 12, 3011 Bern

Berns Traiteur, Karl&Co., steht nicht nur für Lebensmittel, sondern auch für Produkte die uns durch Ihre Qualität dahingehend überzeugt haben, Ihnen Ihren Besuch im Karl zu einer Entdeckungsreise durch regionale und internationale Geschmacksrichtungen zu bieten. Bei Karl&Co. haben Sie die Qual der Wahl zwischen einem innovativen Traiteur, einer Vinothek, ausgewählten Design Produkten, einer stilvollen Lounge und einer trendigen Life-Style Bar. Wir wollen Ihnen beim Einkaufen, Verweilen und beim Miteinandersein höchsten Genuss bieten.

Herzlichst, Ihr Karl

.....

***Mit diesem Zeitungsartikel erhalten Sie bei Karl&Co. im Traiteur eine Ermässigung von 10% auf Ihren Einkäufen.***

(Gastronomie ausgeschlossen, gültig bis 31. Oktober 2015)

 **SELF  
SERVICE**



## QUELLE HISTOIRE: DAS BERNER PUPPEN THEATER IST BALD GESCHICHTE

Die Magie beim illustren Gipfeltreff mit der versammelten Puppenschar am verträumten Egelsee bei Monika Demenga, Hans Wirth und köstlichem, marokkanischem Münzentee... Ein Gespräch vor der unwiderruflich letzten Saison einer Berner Institution: Dem Puppen Theater an der Gerechtigkeitsgasse 31.

Wir blättern zurück und öffnen neugierig einen der schweren Deckel der altehrwürdigen holzverstärkten Überseekoffer. Verblüfft erspähen wir obenauf liegend eine leicht vergilbte Ausgabe der BrunneZytig vom 24. November 2004, worin einem sofort der Titel: «Der Dieb, der Puppen liebt» ins Auge springt. Beileibe nicht etwa eine Inszenierung der Puppenbühne, sondern vielmehr der Bericht vom «klaffenden, schwarzen Loch in der Vitrine» an der Gerechtigkeitsgasse 31 ist es, was unsere Aufmerksamkeit in Beschlag nimmt. Wie alle ihre Figuren, hatte Monika Demenga auch die beiden edlen, so schnöde entwendeten Tischmarionetten eigenhändig angefertigt.

Grosses Welttheater auf kleiner Bühne darf als Prädikat angesichts des reichen Gesamtkunstwerks der Puppenbühne Monika Demenga und Hans Wirth getrost angewendet werden. Es beginnt dort, wo das Menschentheater an seine Grenzen stösst. Ihre künstlerischen und schauspielerischen Ambitionen verschmelzen mit Können, Erspüren der besonderen Ausstrahlung der Puppe im Zusammenspiel von Kopf, Herz, Hand und dem Publikum. Eigens kreierte Figuren versinnbildlichen in Spiel und taktilem Geschick das Lieben, Leiden wie auch die masslos hochfliegende Selbstverherrlichung bis hin zur tiefsten Melancholie.

Die Puppenbühne Monika Demenga und Hans Wirth wurde im Jahr 1968 von Monika Demenga gegründet und war während der ersten Jahre mit wechselnden Spielern unterwegs – bis dann 1977 Hans Wirth als Partner der Bühne beitrug. Zudem wirkten in enger und regelmässiger Zusammenar-



▲ Die Zwei von der Puppenbühne am Berner Puppen Theater: Hans Wirth und Monika Demenga. zvg

beit Fachleute aus den Bereichen Regie, Musik, Bühnenbild und Schauspiel mit. Wahrhaft aussergewöhnliche Momente in ihrer Spieltätigkeit erlebten die beiden bei der Aufführung der «Histoire du Soldat/Die Geschichte vom Soldaten», die C.F. Ramuz zur Musik von Igor Strawinsky geschrieben hatte. Die Puppenbühne spielte sie auch in der deutschen Übersetzung von Mani Matter.

Lebensgrosse Figurenpuppen, sogenannte Humanetten, die von Demenga, Wirth und Gérard Widmer geführt wurden, ein Erzähler, ein Kammerorchester, Techniker – eine riesige Kiste sei das damals gewesen, erinnert sich Hans Wirth schmunzelnd. Und Monika Demenga schwärmt von dem ganz eigenen Zauber, den sie beim Spiel empfand, «diese lebensgrossen Puppen und hinter ihnen die Menschen als Manipulatoren», die die Puppen führten und bespielten, und die schwarz gewandet schattengleich mit dem schwarzen Bühnenhintergrund verschmolzen.\*

Der Werdegang. Monika Demengas Weg zum Puppenspiel war ein gradliniger: Schauspielschule, Kunstgewerbeschule, Kurse am Institut für Puppenspiel in Bochum. Seit einer ersten Inszenierung im Jahre 1968 mit einer eigenen Wanderbühne unterwegs. Gelegentlich Lehrtätigkeit an der Schule für Gestaltung in Bern. Verschiedene Ausstellungen. Verschlungener schon war der Weg von Hans Wirth: Mehrere Versuche, in einem Beruf sesshaft zu werden; unter anderem als Glaser, Korrektor, Anschläger, Fischer auf den Lofoten, Büroangestellter, Skilehrer in Afghanistan, seit 1977 endlich Puppenspieler.

1987 eröffneten die beiden das THEATER vis-à-vis. Es liegt – wie der Name es trefflich belegt – dem Berner Puppen Theater über die Gerechtigkeitsgasse hinweg Aug in Auge; die Dépendance eben. Seit Juli 2014 ist dessen Führung in neue Hände übergeben worden. Heute heisst es kultur visavis und will u.a. jungen Menschen «Kultur im künstlerischen Umfeld und ausserhalb der Schule» anbieten und ihnen ermöglichen, «Kulturprojekte für sich und die Öffentlichkeit» zu entwickeln, wie es im Prospekt heisst.

Wir blättern durch das jetzt und fragen gleich unser Gegenüber Monika Demenga: «Wie erleben Sie die heutigen Kinder?» Sie strahlt und äussert sich dazu ganz erfreut: «Sie sind nicht anders als früher, immer wieder wunderbare Zuschauer und ganz aufmerksame, detailbesessene Zuschauende. Sie senden uns oft auch Zeichnungen mit unglaublich vielen Details. «Die Kinder sind an TV, Filme und Computer gewöhnt, aber die sind flächig, haben nur zwei Dimensionen. Das Puppentheater beinhaltet drei Dimensionen, und das isch grad e Zacke meh..., das isch voll Magie!» so Monika Demenga. Die Kinder seien voll eingestiegen. Für sie sei es ein traumnahes Erlebnis. «Ein Kind stellte kürzlich verwundert fest, dass man in einem so dunklen Keller so schönes Puppentheater machen könne...»

Dazu noch eine gefreute Geschichte aus dem Munde unserer Gastgeber, erst kürzlich passiert: «Da kam



▲ Dame Zauberin mit spitzem Müüli sw



▲ Zwerg Nase vor seinem Saisonstart auf der Puppenbühne sw



▲ Puppenkonvent BERNER PUPPEN THEATER. Adieu.

zvg

eines Sonntagvormittags eine ganze Bauernfamilie mit Grossätti, Ätti, Sohn und seinen Kindern, ganze vier Generationen, an die Kasse. Die «Glaskugel» war angesagt. Der junge Vater hatte dieselbe «Glaskugel» als Kind im Berner Puppen Theater gesehen. Der Ätti sei damals auch mit ihnen hingesessen und habe die «Glaskugel» angeschaut, weil er sie selber auch so gerne mochte. Was gibt es Schöneres, was kann einem Beglückenderes passieren, als wenn ein Mensch über 20 Jahre ein Kindererlebnis in Erinnerung behält und nun an gleicher Stätte in wunderbarer Weise weitergeben will?» Für Monika Demenga und Hans Wirth ein wahres Geschenk, auch an die Puppenbühne selbst.

**Wir blättern von der Finissage bis zum Adieu!**  
...und fühlen uns sogleich von den uns mit listigen Blicken musternden und leicht bedrohlich dreinschauenden Puppenwesen an Wänden und Decken verunsichert. Hätten wir wohl mit Finissage und

Adieu zuwarten sollen? Nein, unsere Leserschaft soll vor der letzten Saison des BERNER PUPPEN THEATER Bescheid wissen. Auch wenn der Schock herb sein dürfte, herber sicherlich als jener Schock von damals, als die Coiffeuse von oben verzweifelt Hans Wirth anrief und ihm von der 80köpfigen, umsonst vor der Puppenbühne wartenden, lebhaften Kinderschar berichtete, von der Schülervorstellung, die vergessen gegangen war! Die Puppenbühne erwies sich beim «Ausbügeln» als sehr grosszügig...

«D'Wihnachtsgschicht von 2016 chönnt üse Schlusspunkt setze», sinniert Monika Demenga en passant, als wir die Treppe zum oberen Geschoss hochsteigen. Unversehens gleitet die Hand der Puppenkünstlerin in den Stulpen der Hexe, einer Handpuppe von Zwerg Nase, fasziniert damit einige Kapriolen vollführend meint sie: «Die Puppe verliert in der heutigen Kultur des Puppentheaters an Präsenz und Gewicht, gerade so als würde man der

Magie der Puppe nicht mehr trauen.» Dabei habe, sagt sie mit Nachdruck, «eine Puppe, die belebt wird, eine starke Magie und ist sofort ein Magnet. Weil die Puppe keine eigene Persönlichkeit mit einer Geschichte hat, keine eigene Biographie also, projizieren die Leute spontan dann oft ihre eigene Vorstellung und Phantasie in die Figur.»

Noch leicht benommen vom verdienten Sommerschlaf döst Zwerg Nase auf dem Estrich am Egelsee der kommenden, Saison 2015/16 entgegen, die am Mittwoch, 14. Oktober, um 14.30 Uhr beginnen wird. Verunsichert vom soeben Gehörten macht er sich so seine Gedanken zur eigenen Zukunft. Für die Mitwirkenden der Puppenbühne an der Gerechtigkeitsgasse 31 wird Ende 2016 eine einzigartige und faszinierende Zeit der Puppenspielkunst zu Ende gehen. Und sie werden sich wohl mit einem tränenenden, aber angesichts des fein gewirkten Lebenswerks auch mit einem verschmitzt lachenden Auge von ihrem Publikum verabschieden. Auch das Publikum wird vermutlich nicht nur weinen, besteht doch die berechtigte Hoffnung, dass uns auch danach die Puppenbühne mit jährlich zwei bis drei Aufführungen in loser Folge erhalten bleiben wird.

SW

\* Hans Wirth, Postfach 657, 3000 Bern 8, Tel. 031 351 09 09 verkauft aus dem Fundus seines Verlags (solange Vorrat) die zweisprachige Ausgabe der «Histoire du Soldat» Text: C.F. Ramuz, Musik: Igor Strawinsky, Zeichnungen: Heinz Jost und Übertragung: Mani Matter.



ZUM ZNÜNI

Da gab es den Busfahrer Nause,  
der fuhr von der Strecke nach Hause,  
man staunte und schrie:  
«Wo wosch mit is hi?»  
«Zum Znüni!» – und dann war halt Pause.

Hans Häusler



**Restaurant Brasserie Anker**  
Schmiedenplatz 1/Kornhausplatz 16, 3011 Bern  
Fam. B.+S. Bill  
Telefon 031 311 11 13  
Telefax 031 311 11 71  
MWST No 271513

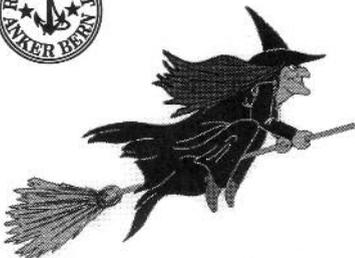
INTERNET  
WWW.ROESCHTI.CH  
WWW.ROESTISCHWEIZ.CH  
e-mail: ANKER@ROESCHTI.CH

egger bier

Restaurant mit gemütlicher  
Atmosphäre am Zytglogge

- HAUSSPEZIALITÄTEN  
- Rösti - Pizza - Teigwaren

Sonntag von 09.30 - 18.00 Uhr geöffnet

# Häxe-Bar

Sie werden freundlichst bedient  
durch Susanne Bill

Öffnungszeiten:  
Montag bis Freitag ab 16.30 Uhr

«Für Sie und Ihre  
Anliegen nehmen wir  
uns gerne Zeit»



**Nelly Zürcher**  
Niederlassungsleiterin  
031 318 49 12  
nelly.zuercher@bekb.ch



B E K B | B C B E

Gerechtigkeitsgasse 80, 3011 Bern-Altstadt

RARITÄTEN AUS DEM ORIENT  
ALTE UND ANTIKE FLACHGEWEBE  
UND KNÜPFKUNST  
RESTAURATION · SCHÄTZUNGEN

ATELIER  
**IRMAK**

ATELIER IRMAK  
KRAMGASSE 10 · 3011 BERN · TEL. 031 312 06 04  
WWW.ATELIER-IRMAK.CH

“Weil schenken  
Freude macht.”

Boutique  
**Nelli**

Boutique Nelli Arielle Kunz  
Mo 14h–18.30h · Di–Fr 9h–18.30h · Sa 9.30h–17h  
Gerechtigkeitsgasse 3, 3011 Bern  
Telefon 031 311 10 40 · mail@boutiquenelli.ch

Seit 444 Jahren  
kompetente  
Beratung ohne  
Wartezimmer.

**toppharm**

Rathaus Apotheke

Ihr Gesundheits-Coach.

Dr. Stefan Fritz  
Kramgasse 2, 3011 Bern  
Telefon 031 311 14 81  
www.rathaus-bern.apotheke.ch

## EIN DEO FÜR ALLE SINNE – EIN RÜCKBLICK

Normalerweise verbinden wir mit «DEO» ein olfaktorisches Sinneserlebnis. Seit über zehn Jahren verzaubert unter diesem Kürzel aber ein wunderbarer Anlass alle Sinne: «Das Einmalige Objekt» kurz DEO genannt. Dieses Jahr wurde der Anlass in der Unteren Altstadt zum ersten Mal im Juni durchgeführt – und erstmals in Zusammenarbeit mit BERNcity organisiert. Die Präsidentin der Vereinigten Altstadtleiste, Stefanie Anliker, zieht eine erste Bilanz.



▲ Sprachloses Staunen und grösstes Entzücken: Das war der Lohn für Marianne Gafner und Beat Bertschy, die mit ihrem Team vom «Art Floral» in diesem Jahr ein wahrhaft einzigartiges Objekt kreierten: Über 1000 weisse Lilien füllten sie in das Becken des Gerechtigkeitsbrunnens. Ein eigens konstruiertes Bewässerungssystem versprühte in gewissen Abständen abermillionen feinste Wassertröpfchen, die sich wie eine Nebelwolke über die weisse Pracht legten, sie nässte und vor dem Welken bewahrte. Das Einmalige Objekt in höchster Vollendung! (Foto: babü)

Bevor ich mit dem Rückblick beginne, möchte ich all jenen danken, welche unseren Aufruf befolgt und uns eine Rückmeldung geschickt haben. Die neue Organisation wurde nötig, weil die langjährige Präsidentin das aufwändige OK-Präsidium aus beruflichen Gründen weitergeben musste. Glücklicherweise übernahm BERNcity das OK-Präsidium, die Sekretariatsarbeiten und das gesamte Marketing. Zudem konnte ein Organisationskomitee zusammengestellt werden, welches Vertreter sämtlicher betroffenen Leiste umfasst. Zum Datumswechsel hat sich das OK entschieden, weil der Herbstanlass zu nahe am Anlass «1. Advent in der Unteren Altstadt» lag.

Das diesjährige «DEO» startete mit einem Eröffnungsanlass im Erlacherhof, bei welchem auch der «Prix Union» vergeben wurde. Ausserdem wurde an diesem Anlass die Gitarre von «Cuco», Marcel Dietrich, versteigert, zugunsten der «Seniorenweihnacht» des Leists der Unteren Stadt Bern in der Spysi (siehe auch Seite 29).

Die Rückmeldungen zum anschliessenden «DEO» lassen sich wie folgt zusammenfassen: «Es war ein sehr gelungener Anlass, die Stimmung in den Gassen und Läden war – auch wegen dem Wetter – überwältigend. Einige Geschäfte haben sich mit ihrem einmaligen Objekt übertroffen und es gab Wunderbares zu entdecken».

### Mehrheitlich begrüsst: Der Datumswechsel

Es gab aber auch kritische Anmerkungen: «Leider gab es wiederum vereinzelte Geschäfte, die lediglich ein Objekt aus dem normalen Ladenbestand ins Zentrum rückten». Mehrfach als «verbesserungswürdig» wurde das Lichtkonzept bewertet, welches aufgrund des späten Eindunkelns zu wenig zur Geltung kam. Auch die Lautstärke der Musik wurde teilweise beanstandet, ebenso die Tatsache, dass die Gäste hauptsächlich in den Gassen statt in den Läden flanieren. Der Datumswechsel wurde mehrheitlich befürwortet, einige waren trotz anfänglicher Skepsis vom Erfolg des neuen Termins überrascht und einige möchten weiterhin einen (zusätzlichen) Herbstanlass.

Ich habe die schriftlichen und mündlichen Rückmeldungen dem OK weitergeleitet und nach einer ersten Sitzung steht bereits fest: Das Rahmenprogramm im nächsten Jahr wird nicht auf Akustik, sondern auf Optik setzen. Weiter sind die konstruktiven Verbesserungsvorschläge aus den Rückmeldungen vom Organisationskomitee aufgenommen worden. Sollten Sie noch persönliche Inputs ans OK geben wollen, nehmen Sie bitte direkt mit dem OK-Präsidenten Sven Gubler, Direktor von BERNcity, Kontakt auf. Er ist unter 031 318 01 01 oder info@berncity.ch erreichbar. Das nächste DEO wird übrigens am 11. & 12. Juni 2016 gemeinsam mit dem UNESCO-Welterbetag stattfinden.

Stefanie Anliker

## ALTSTADTFÜHRER ALTSTADT.BE UND BERNCITY

Eine Chance für die unabhängigen und inhabergeführten Geschäfte der Unteren Altstadt

### Vorgeschichte

Die meisten werden die erste Auflage des Altstadtführers bereits in ihren Händen gehabt haben. Mit grossem persönlichem und zeitlichem Engagement haben Antony Adams und Markus Cavelti, mit Unterstützung von Stefan Theiler, einen Stadtführer geschaffen, der mit Spaziergängen durch die Seitengassen der Unteren Altstadt und der Matte auf die grosse Vielfalt der unabhängigen, inhabergeführten Geschäfte aufmerksam macht. Das Ende 2014 erschienene Büchlein macht Freude und zeigt auf, wie farbig und aussergewöhnlich der Mix an Geschäften in unseren Quartieren ist. Ein grosses Dankeschön gehört auch allen, die mit Ihrem Kostenbeitrag den Druck überhaupt erst ermöglicht haben.

Das Bedürfnis, vor allem den Bernern aufzuzeigen, welche Trouvaillen in den Gassen abseits des Filialen-Mainstreams zu finden sind, dürfte damit erfüllt sein. Nur: Es bringt wenig, wenn dieses Büchlein keine Verbreitung über die Grenzen der Altstadt findet.

### Weiterentwicklung auf Webseite

Die Barriere beim Zytglogge kann nur überwunden werden, wenn die Vielfalt der Geschäfte in der Unteren Altstadt auch nach aussen getragen wird. Immer wieder muss festgestellt werden, dass selbst Berner kaum wissen, welche Vielfalt an Geschäften sich unterhalb des Zytglogge befindet. Und diese potentiellen Kunden können nicht erreicht werden, wenn der Stadtführer in den Geschäften aufliegt, welche sie nicht kennen. Also braucht es zwingend eine grössere Verbreitung ausserhalb des Perimeters Untere Altstadt.

Richtigerweise haben die Autoren dieses Problem erkannt und erarbeiten nun, zusammen mit der zweiten Auflage des Büchleins, eine Webseite. Das Ziel: Die Verbreitung des Stadtführers über die Verlinkung mit BERNcity, Bern Tourismus und weiteren Portalen zu steigern. Diese Massnahme kostet Geld. Deshalb haben sich die VAL entschlossen, seitens der Leiste einen Beitrag zu leisten, damit die Grundgestaltung der Website ermöglicht werden kann. Auch BERNcity ist bereit, sich mit einem namhaften Betrag zu beteiligen.

Sven Gubler, Direktor von BERNcity, weiss als ehemaliger Altstädler, dass aus der Zusammenarbeit mit der Unteren Altstadt für beide Seiten eine Win-

Win-Situation entstehen kann: «Die Attraktivität der Oberen Altstadt ist nur zu haben, wenn sich die Untere Altstadt auch entwickelt. Gerne sprechen wir in diesem Zusammenhang von Shoppen in der Oberen und Lädeler in der Unteren Altstadt. Das Gefühl der Lust am Lädeler muss an breitere Kreise gelangen, das ist der einzige Weg, um die nachlassenden Frequenzen in den Geschäften der Unteren Altstadt zu korrigieren.»

Weitere allfällige Sponsoren werden zur Zeit angefragt, um genügend Mittel für die Lancierung der Website zu erhalten.

### Kombination Altstadtführer und Internet

Mit dem Eintrag im Altstadtführer können nun Geschäfte der Unteren Altstadt – sofern sie die Bedingung unabhängig und inhabergeführt erfüllen – für einen geringen Aufpreis Mitglied von BERNcity werden. Für solche, die noch nicht Leist-Mitglied sind, soll das gleichzeitig erfolgen können, zu welchen Bedingungen ist noch in Abklärung. Mit diesem attraktiven Angebot wollen BERNcity und die Leiste die Interessen der Geschäfte bündeln und so die Marktchancen für den ganzen Perimeter erhöhen. Es ist also an der Zeit, die immer wieder gehörte Abneigung gegen BERNcity abzulegen und dieses Angebot objektiv zu prüfen. Die Beurteilung der Vergangenheit sollte einem Blick in die Zukunft weichen, nur gemeinsam kann die Attraktivität der Unteren Altstadt nach aussen getragen werden.

### Mitmachen ist wichtig für alle

Es wäre schön, wenn eine grosse Anzahl von Geschäften über ihren Schatten springen und diesem Projekt durch ihr Mitmachen eine Chance geben könnten. Klar sind die Beiträge nicht im Portokassen-Format, Aber wenn schon jemand den grossen Aufwand und das Risiko auf sich nimmt, gehört er unterstützt, das ist die einhellige Meinung der VAL.

Dass nun auch die Geschäfte der Hauptgasse – unter den genannten Voraussetzungen – am Projekt mitmachen können, mag vielleicht den einen oder anderen in den Seitengassen im ersten Moment stören. Aber denken Sie daran: für die Konsumentinnen und Konsumenten ist es nicht begreifbar, warum die entsprechenden Geschäfte an der Kram- und Gerechtigkeitsgasse in einem solchen Führer nicht aufgeführt sind, diese sehen die Untere Altstadt als Ganzes – und so sollten wir auch auftreten.

### Muster-Webseite steht

Wie die Webseite künftig aussehen soll, kann bereits eingesehen werden: auf [www.altstadt.be](http://www.altstadt.be) steht das Layout, schauen Sie mal rein und teilen Sie die Freude über dieses zukunftsgerichtete Projekt. Je mehr mitmachen, desto attraktiver für Alle!

ef

Detailinformationen erhalten Sie bei Antony Adams, CMX, Rathausgasse 46, 3011Bern, [www.cmx-switzerland.com](http://www.cmx-switzerland.com) oder Tel. 031 311 02 76.



▲ Die erste Auflage «Berner Stadtpaziergänge» erschien Ende 2014



PUNCTUM • AUREUM  
GOLDSCHMIEDEATELIER  
Münstergasse 30 in Bern  
[www.punctum-aureum.ch](http://www.punctum-aureum.ch)

...für stimmige Lebensbegleiter

**ferrari**

Spécialités de produits d'Italie vins et comestibles s.a.

Münstergasse 49 - 3011 Bern  
Tél. 031 311 08 57  
Fax 031 312 26 13  
Natel 077 52 89 65

GRATIS HAUSLIEFERDIENST

ADAMEK

SCHMUCK ZEIGT STIL

SEIT 1937

NATUR  
INSPIRIERT  
IMMERNICOLAS ADAMEK | GOLDSCHMIED  
KRAMGASSE 56 | 3011 BERN | WWW.ADAMEK.CH**Berner Münster: Restaurierung Chorgewölbe**

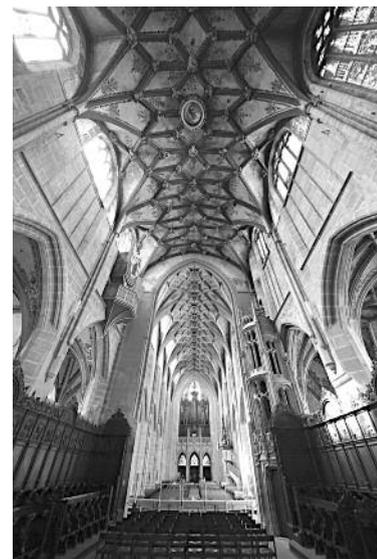
Das Chorgewölbe (1515–1517) bedarf einer sorgfältigen Restaurierung.

Herzlichen Dank für Ihre dringend benötigte finanzielle Hilfe!

PC-Konto 30-980-9, Bürgerliche Ersparnis-  
kasse, Konto CH87 0638 2042 3103 9390 1  
der Berner Münster-Stiftung

Spenden an die Berner Münster-Stiftung  
sind steuerabzugsberechtigt.

Kontakt: 031 312 04 64



## Werden Sie Nachmieter im Parking Casino Bern

**Parkplatz in der Innenstadt  
für nur CHF 129.60 / Monat**

inkl. 8 % MWSt.

## Parkieren zum reduzierten Tarif!

Gültig von Montag bis Donnerstag ab 17.00 - 09.00 Uhr und Freitag ab 17.00 Uhr bis Montag 09.00 Uhr.  
Mindebezugsdauer ist ein Monat.

**BELWAG PARKING CASINO**

Kochergasse 1  
3011 Bern  
Telefon 031 311 77 76

**BELWAG**

PARKING CASINO BERN

Mehr als nur eine Garage.



VON DIENSTAG BIS  
SAMSTAG GÖFFNET

ANDRES GILSEN

GABRIELLE MANCINI CAFFARI

MÜNSTERGASSE 60

031 311 00 45

Die andere Beschriftung



**Stephan Probst  
+ Partner AG**

Architekturbüro für  
Umbau und Renovation

Gerechtigkeitsgasse 31  
CH-3011 Bern  
Telefon 031 312 37 10  
www.umbauen.ch

## SURESH

Nach 16 Jahren im Fischerstübli hat der wohl bekannteste Wirt der Matte die Seite gewechselt – zumindest die Strassenseite. Im ehemaligen Santorini betreibt er seit März 2015 mit seiner Partnerin Nina Bollhalder ein Restaurant, das seinen Namen trägt: Suresh. Wer ist der Selfmade-man aus Sri Lanka? Eine Annäherung.

«Alles bestens.» Ein flüchtiges Lächeln huscht über sein Gesicht. Wir sitzen am runden Tisch im Suresh, seit wenigen Monaten neue kulinarische Adresse im Berner Mattequartier. Das Restaurant heisst so wie er. Suresh. Obwohl das nicht sein ganzer Name ist. Wer wie warum heisst, ist auf dem Inselstaat etwas komplizierter als in helvetischen Breiten. Doch das ist eine andere Geschichte.

«Alles bestens.» Er sagt es flink. Es sollen keine Zweifel aufkommen, keine unnötigen Fragen. Wenn alles bestens ist, geht alles am Ringsten. Grund zum Klagen habe er nicht, sagt Suresh. Immerhin ist er heute erfolgreicher Geschäftsmann. Nicht er allein. Wie hinter fast jedem starken Mann steht eine Frau. Bei Suresh heisst sie Nina Bollhalder. Seit über 20 Jahren sind sie zusammen. Ihre Söhne heissen Sivan und Navin. Nach 16 Jahren Fischerstübli ist das Suresh ihr viertes Kind.

Es war nicht immer alles bestens in Sureshs Biographie. Mit 18 Jahren zwangen ihn der Bürgerkrieg in Sri Lanka und die Verfolgung tamilischer Volksangehöriger zur Flucht. Suresh, heute 45 Jahre alt, gelangte nach Kuwait, wo er nach drei Jahren mit

Gelegenheitsjobs nach der Invasion Saddam Husseins erneut fliehen musste.

### Vom Tellerwäscher zum eigenen Chef

Es schreibt sich seltsam leicht: Flucht. Doch was das wirklich bedeutet, lässt sich beim Kafi Crème am runden Tisch im Suresh nicht einmal ansatzweise erahnen. Irak, Jordanien, Russland, Polen, Deutschland, Schweiz.

1991 tauschte er den Sichtbeton der Zivilschutzanlage in Interlaken mit den hygienepolizeilich korrekten Wandkeramikplättchen der Küche im Churrasco in Bern. In sieben Jahren wurde aus dem Tellerwäscher, dem Casserolier, eine Küchenhilfe, ein Hilfskoch und schliesslich im 400jährigen Fischerstübli sein eigener Chef. Zum Fischerstübli-Eröffnungspéro im Herbst 1999 erschienen zwei Personen. «An diesem Tag» erinnert sich Suresh, «haben wir realisiert, dass wir einfach besser sein müssen als die anderen.» Besser sein hat zu tun mit Gastfreundschaft, mit Sorgfalt, Toleranz und Grosszügigkeit. Suresh hat das schnell begriffen und gemerkt, dass er mit Charisma, Atmosphäre und Heiterkeit Qualitäten bieten kann, die andernorts zu oft fehlen.

Im Übrigen, das wird unausgesprochen klar, empfiehlt sich für jemanden, der auf Gäste angewiesen ist, eine gewisse Zurückhaltung. Zwar ist auch er 100% für den Matte-Poller, aber: Politik, das sagt der ehemalige Freiheitskämpfer, interessiert ihn nicht, weder hier in der Schweiz noch in seiner einstigen Heimat. Mit Religion habe er ebenfalls nichts am Hut. Familienvereine kennt er nur vom Hörensagen und Vereinsmeierei ist ihm, abgesehen von seiner einzigen Mitgliedschaft im benachbarten Wöschhüsi, fremd.

Seit 1999 sind für Suresh 16 Jahre Fischerstübli vergangen. An der neuen Adresse ist der Farbgeruch verflogen. Es wird gastlich. Und Suresh darf auf Hunderte von treuen Gästen zählen. Diese kommen bei weitem nicht nur aus dem Quartier. Vom Handwerker bis zu diversen Räten aus dem Bundeshaus trifft man im Suresh ein ausgesprochen durchmisches Publikum.

### Wohlstand macht müde

«Alles bestens.» Suresh lächelt. Für dieses Lächeln ist er im Quartier bekannt und beliebt. Auch wenn über diesem Lächeln eine seltsame Melancholie schwebt. Es ist nicht Heimweh, dafür ist er u.a. über sein eigenes Hilfsprojekt «Motivation Micro Credit» noch zu sehr mit Sri Lanka verbunden. Zudem könnte er sich für eine Rückkehr nach Jaffna entscheiden. Das aber ist gegenwärtig kein Thema. Vielmehr ist es jene Melancholie, die sich immer wieder beobachten lässt, wenn Menschen aus gänzlich anderen Kulturen bei uns leben. Es ist eine merkwürdige Mischung von Dankbarkeit für die Aufnahme in unserer Gesellschaft und dem Vermissen jener Unbeschwertheit, welche mit jeder Heimatflucht verlorengeht; eine Mischung von optimistischem Zukunftsglauben und dem Bewusstsein der Entwurzelung.

«Einmal Ausländer, immer Ausländer.» Suresh, der den Schweizer Pass hat, sagt das ohne Groll. Er sieht, das ist sein Naturell, diesen Umstand denn auch als Chance. Und dass er Chancen zu nutzen versteht, beweist er nicht nur mit dem Suresh.

Suresh heisst übersetzt Geniesser. Um Genuss geht es in seiner täglichen Arbeit tatsächlich. Es ist sozusagen Programm. Zumindest für seine Gäste. Und dass es diesen gut geht, beweisen die vielen zufriedenen Gesichter, die wiederkommen. Und deren Freude ist nicht nur in materieller Hinsicht Sureshs Lohn.

Alles bestens? Ja – und doch: Mit Blick auf die Schweiz und deren Bundesstadt bedauert Suresh: «Wohlstand macht müde». Er wünscht sich in seiner Umgebung manchmal etwas mehr Action, mehr Lebensfreude, mehr Farbe. Mit einem Wort: Mehr bunte Hemden, Herzen, Seelen. Sagt es und macht sich bereit für den Mittagstisch und den Empfang seiner Gäste, von denen er viele mit Namen kennt. Und wenn der eine oder andere dann fragen wird, wie es geht, wird Suresh ohne Übertreibung sagen: «Alles bestens.»



▲ Suresh im Blüemlihemd

**AGATHES**  
SECOND HAND SHOP



Agnes Agathe Dähler  
Brunngasse 2  
3011 Bern  
Tel. 031 311 92 60

Öffnungszeiten:  
Do 14.00 – 19.00  
Fr 14.00 – 19.00  
Sa 10.00 – 17.00

DIE SCHÖNSTEN BÄDER.



**artlesa**  
interior design

Wasserwerksgasse 20 3011 Bern  
Tel. 031 310 51 00  
www.artlesa.ch info@artlesa.ch

## RÜCK- UND AUSBLICKE

## Wissenswertes aus dem Leistgebiet

01. Juli : ALLDAS &amp; ALPAKAS

Wechsel vom kleinen ins grössere Ladenlokal. Beide Münstergasse 24.

31. Juli : VERSCHÖNERUNGSKUR FÜR MOSES abgeschlossen. Der Restaurator Michael Fischer hat die in neuem Glanz erstrahlende Moses-Figur des gleichnamigen Brunnens auf dem Münsterplatz enthüllt.

08. August: LEFKA EMPORIO GmbH

Griechische Spezialitäten. Neu im Keller Münstergasse 35. Tel. 079 626 40 27

11. August: RESTAURANT HARMONIE

Nach grösserer Innen-Erneuerung (Büffetanlage, Decke, usw.) wieder offen.

11. August: RESTAURANT FALKEN

mit neuer Küche und optimierter Lüftung nach erfolgreichem Pächterwechsel wieder eröffnet.

27. August: Vernissage und Neueröffnung

SEMPERVIVUM Blumenladen Ka Hofer, Münstergasse 24, Bern. Tel 031 311 58 85

Mitte September: Neueröffnung CHUN HEE

Gastronomie und koreanischer Take-Away, Münstergasse 39. Parterre u. 1. Obergeschoss

24. September: KLANGKELLER BERN

«Klanglandschaften» Konzert mit Gästen: Willi Grimm, Junkerngasse 43, Gewölbekeller.

24. Oktober: KONZERT IM MÜNSTER

20 Uhr. Regensburger Domspatzen. Chormusik auf höchstem Niveau.

SW

## GLÖGLIFROSCH TRIFFT ALPAKA

Der direkte Weg von den Anden Perus bis hin zum Münsterplatz misst exakt 10'571 km. Von Häutligen zum gleichen Ziel sind es lediglich deren 17.

Wissend um diese Tatsache machten wir uns so gleich auf den Weg direkt nach jenem geerdeten Ort, wo sich Hasen und Alpakas noch guten Tag sagen. Schlicht in die Anden des Emmentals und zum Anfang unserer Geschichte, mit notabene einem dicken roten Faden zu unserer läbigen Altstadt. Nach Häutligen kommen Sie übrigens am besten über Beitenwil, Trimstein, Gysenstein und Ursellen. Dann rechts abbiegen zum Channenbühl. Voilà!

Dass wir letzte Woche auf dem Weg zu unserer Trouville mehr als nur einen Pfadfinder (von einem GPS-Gerät ganz zu schweigen) gebraucht hätten, um das Tier aus den Anden Perus, unser Alpaka, aufzuspüren, geben wir unumwunden zu. Dass wir aber dann gleich eine kleine Herde von sage und schreibe zehn Exemplaren im idyllischen natürlichen Flecken bei Karin Stettler und Daniel Wyss ausmachten, war in der Tat die Überraschung!

Die auch Pako genannten, aus den südamerikanischen Anden stammenden Tiere gehören in die Gruppe einer domestizierten Kamelform und kommen in der Schweiz eher selten vor. Vor allem in Deutschland werden sie dank ihrer ruhigen, zurückhaltenden Lebensweise in tiergestützten Therapien eingesetzt. Seit gut 6 Jahren leben unsere Gastgeber und ihre Tiere vertraut miteinander, sie haben auf ihrem Hof tiergerechte, lichte Stallungen gebaut, grosszügig bemessenes und äusserst ruhig gelegenes Weideland eingegrenzt und für eine ausgewogene



▲ Lebenskunst auf der Spur des Alpaka-Fadens: Karin Stettler und Daniel Wyss

Fütterung samt reichlich Wasser aus eigener Quelle gesorgt. Ihr besonderes Augenmerk gilt der Schur der feinen, hochwertigen Rohwolle, mit gezieltem Fokus auf deren Veredelung und Konfektionierung und letztlich dem direkten Verkauf im eigenen Fachgeschäft unter dem Label feinsten Bettinhalte.

Gleich vier leibhaftige Glöglifrosche (die Geburtshelferkröte; Tier des Jahres 2013) im Teich vor dem Haus sind Beweis genug dafür, dass hier die sensiblen Alpakas in bestmöglicher Umgebung leben dürfen und zudem von einem wahren Profi verwöhnt werden. Nebst dem Beruf des Sanitärinstallateurs ist Daniel Wyss gelernter und bestens ausgebildeter Wild- und Zootierpfleger. Karin Stettler an seiner Seite, die versierte Treuhänderin, engagiert sich vor allem an Samstagen mit feinem Gespür für Auslagen, Einkauf, Beratung und Verkauf in ihrem gemeinsam geführten Fachgeschäft gegenüber dem Münster.

## All das &amp; Alpakas, Münstergasse 24

Vor kurzem in die ehemalige Liegenschaft der Firma Softwind Instruments eingezogen, sind die neuen, einladenden Verkaufsräumlichkeiten eine Oase des «Gold der Anden», wie die Alpaka-Wolle wegen ihrer Feinheit und Beschaffenheit auch genannt wird. Zu finden sind ausgesuchte Damen- und Herrenmode aus Alpaka-Faser sowie Duvets und Kissen mit Schurwolle aus eigener Emmentaler Produktion – ein Geschenk der Natur an Siebenschlafende und Feinbesaitete.

SW

[www.alldasundalpakas.ch](http://www.alldasundalpakas.ch)

Mode & Accessoires, Boutique, Online Shop  
Münstergasse 24, 3011 Bern

Kontakte: [info@alldasundalpakas.ch](mailto:info@alldasundalpakas.ch); Mobil: Karin Stettler, 079 352 62 88; Daniel Wyss, 079 439 22 57



▲ Wuschelknuddel – ein Porträt von Zart und Edel

**Lebensform**

**intra form** Raumgestaltung

Rathausgasse 76 Bern  
[intraform.ch](http://intraform.ch)

**LESAMIS**

BAR + WOHNZIMMER  
RATHAUSGASSE 63 \* 3011 BERN  
TEL. 031 311 51 87 \* [WWW.LESAMIS.CH](http://WWW.LESAMIS.CH)

**ÖFFNUNGSZEITEN:**

BAR	MO-FR	17H - 00:30H
	SA	15H - 00:30H
WOHNZIMMER	FR-SA	22H - 03:00H

**PROBST SCHLIESSTECHNIK**

- BERATUNG UND PLANUNG
- SCHLÜSSELSERVICE
- ÖFFNUNGSDIENST
- EINBRUCHSCHUTZ
- SCHLIESANLAGEN

PROBST SCHLIESSTECHNIK AG  
MÜNSTERGASSE 59  
3000 BERN 8  
TELEFON 031 311 31 72  
FAX 031 311 31 71  
[info@probstschliesstechnik.ch](mailto:info@probstschliesstechnik.ch)

**SHIATSU PRAXIS**  
Hermann Grobbauer

Spezialgebiet:  
Becken-Wirbelsäulen-Behandlungen

Münstergasse 49 • 3011 Bern  
Tel. 031 311 02 19 • 078 723 60 01  
[www.druckauf.ch](http://www.druckauf.ch)

## BROCANTE FRÄNE – DER ZEITKRITISCHE PHILOSOPH

«THINKTANK FOR FREE» oder «LETZTE KRITISCHE TANKSTELLE vor dem unwirtlichen Trockengebiet des Kommerz» – so definiert ein eigenwilliger Vielleser, Philosoph und Brocanteur sein unterirdisches Reich. Wir sind hinuntergestiegen.

Gäbe es Grütter's Fräne nicht, sollte man ihn schnellstmöglich erfinden und einen der bestgelegenen Altstadt Keller entstauben, für ihn bereitstellen und mit allergattig Ruschtig aus den Puce ausstaffieren. Doch wäre das Wasser in die Aare getragen, denn es gibt ihn längst – und das Gewölbe im Laubenuntergeschoss an der Münsterergasse 30, gleich neben dem Münsterergässchen, ist über und über voll mit gluschtigen Sächeli und allerhand schrulligen Leckerbissen für Auge, Gemüt und auch das kleine Portemonnaie.

Doch das Gespräch mit dem Herrn der Schätze musste warten, denn zuerst passierte das mit der Kasse. Die altgediente mechanische Registrier-Kasse hatte ihren Geist aufgegeben. Präziser ausgedrückt war sie ausserstande, ihrer ursprünglichen Bestimmung als ratternde Inkasso-Maschine nachzukommen (allzu gerne hätte sie wohl wieder Fränkli oder Euros wie ihre modernen Nachkommen in ihrer Kassenschublade klimpern hören wollen). Doch da waren Hopfen und Malz verloren, selbst der versierte Franz Grütter und die Blumenfrau Ka Hofer (SEMPERVIVUM, ex Blumenkeller) wussten keinen Rat mehr und steckten enttäuscht die Köpfe zusammen. Allzu gerne hätte Letztere das Klacken der Knöpfe, die scheppernde Schublade der museumsträchtigen NATIONAL-Kasse in ihrem neuen Blumenladen an der Münsterergasse 24 hören mögen.



▲ Stilleben auf Rädern. Von Puppen und Hüten.

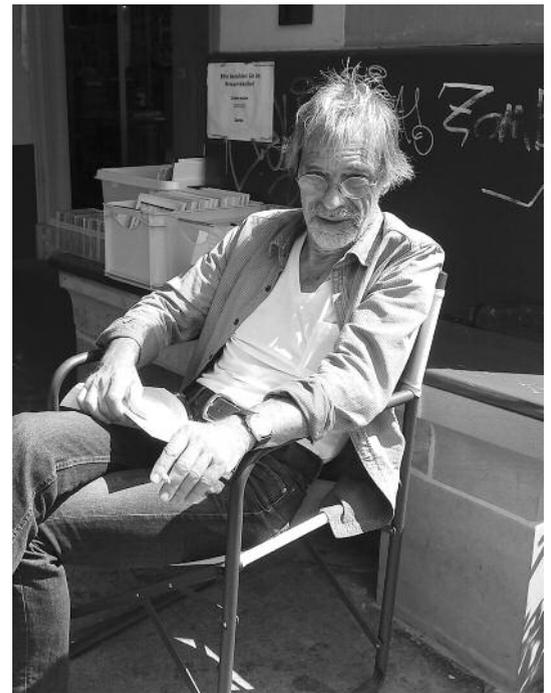
Ka Hofer stieg also unverrichteter Dinge ans Tageslicht zurück, wir aber nutzten die Gunst der Stunde inmitten der Kuriositäten und vernahmen von einem, der stets sein Licht unter den Scheffel stellte, so allerlei aus der Gründerzeit des Schlachthaus Theaters Bern, u.a. von Peter J. Betts (Kunstschaffender und Journalist; 1978-2003 Kulturbeauftragter der Stadt Bern) oder von den Berner Rohrspatzen unter der Regie des überragenden Pianisten Harry v. Graffenried im damaligen Katakombli an der Kramgasse.

Die Anekdoten reicherte Fräne mit eigener Theatererfahrung an, einem Füllhorn gleich voller quirligem Lebenselixier, bisweilen halt auch voller Kanten und Ecken. Er war stets dabei, sei's als Theaterschaffender, Begleitender und Aktiver vor, auf, neben und hinter der Bühne, half mit als Vorstandsmitglied ITI (Centre Suisse, heute Schweiz. Bühnenverband), setzte Massstäbe und wirkte nachhaltig zum Wohl des Kollektivs.

Fast schien es, als würde auch das keck behütete Puppenpaar der Unterhaltung aufmerksam lauschen und mit leisem Augenzwinkern zu verstehen geben wollen, dass der Fräne halt ein Spezieller sei. Einer, der am Rande des belebten Münsterplatzes beim Lesen über sein Buch blinzelt, Menschen beaugapfelt, einer, der insgeheim am Geschehen teilnimmt, der interpretiert und überlegt, und sich im Nachhinein geläutert wieder seiner Lektüre hingibt. Doch wer weiss schon, was Puppen wirklich sagen wollen...

Wir möchten Ihnen jetzt lieber verraten, was es mit der «letzten kritischen Tankstelle» auf sich hat. Zu Fränes Reich gehört im Laubengang auch eine Vitrine. Dort präsentiert er mit ausgefallenen Stücken aus seinen reichhaltigen Beständen Ideen und Botschaften an die Passanten. Zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Artikels gibt's in der Vitrine eine Mini-Ausstellung zu den bevorstehenden Eidgenössischen Wahlen zu sehen. Unter Masken und Larven sind auf kleinen Zetteln besonders trübe Gedanken angeheftet: Philosophisch angehauchte Zeilen sind da auszumachen, man liest, stutzt und merkt es sich, womöglich schmunzelnd oder halt erzürnt, wer politisch anders denkt. He nu, getankt ist!

Nach dieser kleinen Hommage an Franz Grütter dürfen Sie versichert sein, dass ein gelegentlicher



▲ Den Seinen bringt's der Münsterplatz beim Lesen.

Schwatz und ein Besuch im Brocante am Münsterplatz, sich als wunderbares Seelentröpfli entpuppen kann...

SW

### FRÄNE's Kellerbrocante

Franz Grütter (seit gut 8 Jahren an der)  
Münsterergasse 30, 3011 Bern, Telefon 079 381 18 46  
franz.gruetter@postmail.ch



▲ Zeitkritisch angehauchte Mitnehmensel zum Auftanken: «Wir sagen immer die Wahrheit und Sie glauben es leider».



**Zytglogge Apotheke**  
Dr. H. + K. Gurtner AG

**Gesundheit durch Vertrauen!**

Herr A. Chariatte, Frau E. Engel und das gesamte Team freuen sich auf Ihren Besuch!

**Zytglogge Apotheke**  
Zytglogge 5  
3011 Bern  
Telefon: 031 311 48 33  
Fax: 031 311 39 93  
Mail: info@zytglogge-apotheke.ch



## 40 Jahre in Bern

Urs Gyger, Geschäftsleiter Bern

Breitenrainplatz 42, 3014 Bern  
www.egli-ag.ch office@egli-ag.ch  
24-h-Tel. 031 333 88 00

**EGLI**  
**BESTATTUNGEN**  
Bern und Region seit 1975

## DIE RUHE VOR DEM STURM

Kurz bevor der Tag anbricht, herrscht in der Kramgasse noch eine gelassene Ruhe: die Stadt schläft noch. Wer nicht muss, ist morgens um sechs kaum unterwegs. Doch auch diese frühe Zeit hat ihren Charme, und die Gasse zeigt ein ganz anderes Gesicht.

Ruhe, kein Geräusch, bis ein regelmässiges schschsch näher kommt... Die fleissigen Frühaufsteher der Stadtreinigung wischen die Trottoirs und bereiten die Kramgasse auf den neuen Tag vor. Der erste wischt akribisch die vielen Zigarettenstummel neben dem Abfallkübel bei der Bushaltestelle Zytglogge aus den Pflastersteinspalten, bevor der nächste Strassenreiniger die Abfälle mit dem Reinigungsfahrzeug aufputzt. Während die Strassenreinigung noch die Hinterlassenschaften vom Vortag und Vorabend wegräumt, sind andere schon wieder dabei, Vorbereitungen für den neuen Ansturm zu treffen. Beim LiLa brennt bereits Licht, und die ersten Tische stehen schon wieder für die ersten Gäste bereit. Die ersten Lieferwagen bringen Käse, Brot, Pralinen und Blumen in die schlafende Stadt.



▲ Noch ist die Stadt nicht aufgeräumt...

Am Dienstag sind es nicht nur die «normalen» Anlieferer, welche in die Nachtruhe hineinbrechen. Die Fenster sind noch dunkel, alles schläft... Nur vor dem Capitol herrscht emsiges Treiben. Ein weisser Lieferwagen fährt heran, heraus springen zwei Gestalten, für ein kurzes «Guete Morge» zu den an der Bushaltestelle Wartenden ist jedoch immer Zeit, und der Gemüsestand steht schon fast, ein paar Beine, Holzlatten, die mit saisonalem Gemüse gefüllten Kisten, die extra zugesägten Zusatzgestelle, welche in den Arkaden eingespannt werden können – jeder Griff sitzt. Und sogleich wird eine erste Tüte mit Frischware an einen anderen Frühaufsteher auf dem Weg zur Arbeit verkauft.

Von der Bushaltestelle aus sieht man auch sonst so einiges: Da fährt zügig ein Auto vorbei und hält direkt vor dem Zytgloggeturm. Vier Gestalten hechten aus dem parkierten Auto, und das Wahrzeichen von Bern wird mit parkiertem Auto abgelichtet. Ein wunderbares Erinnerungsfoto. Und schon sind wieder alle im Auto und davongebraust. War es nur eine Fiktion? Fast so wie die emsigen asiatischen Touristen zu noch fast nachtschlafender Stunde. Schon um sechs sind die ersten mit grosser Kamera oder Selfiestick unterwegs. Noch ein bisschen Sightseeing, bevor es höchstwahrscheinlich weiter geht im über-vollen Reiseprogramm.



▲ ... aber nicht mehr für lange: Die Mitarbeitenden der Berner Strassenreinigung gehören zu den Frühaufstehern.

Ein weiteres Mal wird die Ruhe unterbrochen. Der Bus naht. Hinter mir lasse ich eine immer noch schlafende Gasse, die aber vorbereitet ist für das tägliche Treiben, mit Bussen, FussgängerInnen, Zulieferern, KäuferInnen und Besucherscharen, die alle Platz neben- und miteinander haben – und ein buntes und vor allem auch lebendiges Wimmelbild ergeben. rlu

### LIMERICK

### HOPP SCB!

Jetzt endlich gehts wieder aufs Eis,  
der Kampf um die Punkte wird heiss,  
es trutzen die Mutzen  
dem Gegner und putzen  
denselben vom Eis, wie man weiss!

Hans Häusler

**flirt**  
**BOUTIQUE**

Originelle Mode...  
Spezielle Accessoires...  
mit Liebe für Sie  
ausgewählt

Kramgasse 70  
3011 Bern  
Tel. 031 311 58 00  
Fax 031 311 19 87

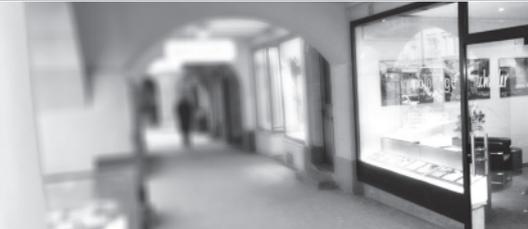
Eingeschränkte Sicht...



...oder totale Freiheit?  
Verlieren Sie die Fassung.  
Ihr Kontaktlinsenspezialist.

**büchi**  
Büchi Optik, Kramgasse 25, 3011 Bern  
031 311 21 81, [www.buechioptik.ch](http://www.buechioptik.ch)

**schneller**  
IMMOBILIEN AG



**CAFÉ DU COMMERCE**



**Anabela & Rui Pacheco**

**RESTAURANT COMMERCE**  
Gerechtigkeitsgasse 74 • 3011 Bern  
Telefon 031 311 11 61  
[www.restaurant-commerce.com](http://www.restaurant-commerce.com)

Öffnungszeiten  
Montag: 17.00–23.30  
Di-Sa: 10.00–14.30 & 17.00–23.30

**Immobilienfragen?**  
Antworten finden Sie in unserer Immolounge.

Kramgasse 5, 3011 Bern  
Telefon 031 318 48 80  
[info@schneller-immobilien.ch](mailto:info@schneller-immobilien.ch)  
[www.schneller-immobilien.ch](http://www.schneller-immobilien.ch)




**Franz Skala**  
dipl. Uhrenmacher  
Kramgasse 14, 3011 Bern  
Telefon 031 311 12 60

## DIE HELDINNEN UND HELDEN DES BUSKERS 2015

Es war schon ein etwas eigenartiges Gefühl, am diesjährigen Buskers die Kramgasse hinaufzuschlendern. Dort, ungefähr auf Höhe der Hausnummer 52, hatte jahrelang der Stand des Kramgassleists gestanden, dort hatte der Vorstand zusammen mit vielen freiwilligen Helfern aus den Reihen des Leists die «Tavola Kramgasse» geführt. Und jetzt war dort – nichts. Nur leere Steinfläche, flimmernd in der Hitze.

Die Hitze – was hatten wir geschwitzt in all den Jahren unter dem Zeltdach, vor dem über sieben Stunden lang heissglühenden Profi-Grill und den vor Wärme zischenden Kochplatten, hatten Essen im Akkord ausgegeben und die Bierpatronen im Viertelstunden-Rhythmus gewechselt, die Füsse vom stundenlangen Stehen geschwollen, das Kreuz krumm vom Heben und Dauerbücken. Wie es einem halt so geht, wenn harte körperliche Arbeit im Normalleben eher die Ausnahme ist. Und trotzdem hatten wir es extrem gut miteinander hinter dem Tavola-Stand, waren ständig am Lachen und Witzeln.

Gerade wegen dieser Erfahrung wollen wir es nicht versäumen, den Hut vor all den Musikerinnen und Musikern zu ziehen, den Artistinnen und Artisten und jenen, die vor, in, an und hinter den Ständen gearbeitet haben, bei Temperaturen, die in diesem Jahr auch am späten Abend noch über 30 Grad lagen. Hätte man all ihre Schweisströpfchen aufgefangen und in die Aare gekippt, wäre daraus wohl ein kleineres Hochwasser entstanden...

Stellvertretend für diese Heldinnen und Helden des Buskers sollen Gabi Graser und Jutta Tretow stehen.



▲ Gabi Graser (links) und Jutta Tretow (rechts) bezauberten mit ihren phantasievollen Frisuren kleine wie auch grosse Kinder.

Zwei Coiffeusen. Drei Tage lang war ihr mit Unmengen von Tüchern bunt dekoriertes Zelt auf der Münsterplattform das Sehnsuchtsziel vieler Mädchen und auch Buben. Denn die beiden Haarkünstlerinnen, unterstützt von Kolleginnen und Freundinnen, boten das, was Kinder besonders mögen: sich in eine Phantasiegestalt verwandeln.

Pausenlos und über viele Stunden hinweg kämten, toupierten, sprayten und türmten die Coiffeusen Kinderhaare zu waghalsigen Frisuren und besprühten sie mit Farben aller Arten. Um dann aus den langen Reihen flacher Kästchen die übers Jahr in Brockenhäusern und Secondhand-Läden erworbene Dekoration herauszuklauben, die den Frisuren erst ihren dramatischen Abschluss verlieh. Efeu, Farne und Ranken wurden ums Haar geschlungen, Blumen aller Couleur hineingesteckt – und zum Schluss als «i-Tüpfelchen» noch ein Tierchen, sei's Fisch oder Vogel, sei's Drache oder Stoffkrokodil. Während die Kinder, strahlenden Auges nach dem Blick in den Spiegel, von Eltern, Tanten, Onkeln, selbst Geschwistern bewundernd in Empfang genommen wurden, streckten Gabi und Jutta kurz das Kreuz, lockerten die Schultern und riefen das nächste Kind auf. Heldinnen des Buskers eben.

babü

Ausserhalb des Buskers ist Gabi Graser im «Schnittpunkt» an der Lorrainestrasse 21 zu finden, und Jutta Tretow im «Haarscharf» an der Stauffacherstrasse 16.

## DURCHBLICK MIT CHARAKTER

VIU wurde 2012 von einem jungen Team gegründet, und ist nun seit gut zweieinhalb Monaten mit einem Flagstore an der Kramgasse 41 auch in Bern vertreten. Mit Schweizer Design und fairen Preisen wollen sie mit ihren Brillenmodellen Charakterzüge optisch unterstreichen. «Framing Characters», so das Motto, soll ein Rahmen für Charakterköpfe sein, für welche eine Brille nicht nur eine Sehhilfe ist, sondern ein modisches Accessoire. VIU will Brillenträgern ermöglichen, mehr als eine Brille zu haben, und entsprechend der Tageslaune und -lust mit den verschiedenen Stilen zu spielen, und je nach dem andere Züge hervorzuheben. Ist es an einem Tag mehr die Diva in mir, welche durch meine Brille optisch hervorgehoben werden will, ist es am nächsten Tag möglicherweise der zurückhaltende Beobachter.

Die günstigen Preise gingen dabei nicht auf Kosten einer nachhaltigen Produktion und der Qualität. «Unsere Brillen werden in einer kleinen Traditionsmanufaktur im Piemont in über 80 Arbeitsschritten aus Baumwollacetat handgefertigt», so Martina Ban-

deret, die Geschäftsführerin der Berner Filiale. Auch bei den Gläsern werde auf eine hohe Produktequalität Wert gelegt, so dass Brillenträger nicht nur gut aussehen, sondern auch den Durchblick haben.

rlu



► Martina Banderet verhilft einer Kundin zu mehr View.

**johann**  
kramgasse 11 bern  
www.johannskleiderseite.ch

**G**

**Peter Gaffuri AG**  
Für den besten EinDruck

Grafisches Zentrum 031 313 8 313  
Kornhausplatz 7 info@gaffuri.ch  
3011 Bern gaffuri.ch

**U h R S A C H E N**  
**Tick different.**

Uhrenspezialitäten abseits vom Mainstream · Gepflegte, revidierte Occasionen und Raritäten · Kompetenter Uhrenservice  
Kramgasse 19 · 3011 Bern · Tel. 031 318 01 18 · www.uhrsachen.ch

## DAS SPIELUNTERNEHMEN FAMILIE GERBER.

Tom Gerbers wichtigstes Arbeitsinstrument sind seine langen und starken Fingernägel. Mit diesen nämlich öffnet er die Gehäuse der Modelleisenbahnen so schnell und effizient, wie ein Fischer eine Auster. Doch Tom hantiert an den Zügen nicht nur an Miniatur. Um 13.32 Uhr fährt nämlich sein Zug nach Bülach, wo er eine Zugkomposition abholt. Eine echte für den SBB-Personenverkehr.

Tom ist Lokomotivführer, aber seine Leidenschaft sind Modelleisenbahnen, die er fachgerecht auf Voll-dampf bringt, bei manchen baut er sogar eine Mini-LED-Beleuchtung ein.

### Unten Modell-Eisenbahnen, oben andere Spielwaren

Im Untergeschoss des Spielwarengeschäfts «Special Games» an der Rathausgasse 39 ist er Ingenieur, Elektroniker, Elektriker und Konstrukteur in einem. Hier sind die Leitstelle der technischen Spielwaren und der Arbeitsplatz von Tom. Auf langen Tischen stehen in Reih- und Glied Dutzende von Miniatur-Eisenbahnwagen und Lokomotiven. Einige sind zum sofortigen Verkauf bestimmt. Da findet man zum Beispiel einen Märklin SBB-Passagierwagen aus den 80er Jahren für 17 Franken oder eine Lokomotive für 59 Franken. Andere Wagen stehen zum Einbau einer Beleuchtung bereit.

Während meines Besuchs holt ein Kunde gerade zwei Passagierwagen der Deutschen Bundesbahn ab, ein Vorortzug nach Hamburg, in die Tom eine Miniatur LED-Beleuchtung eingebaut hat. Das Ganze

für sage und schreibe nur Franken 25.00. Der Kunde ist begeistert: «Die Beleuchtung sieht noch besser aus, als ich sie mir zu hoffen wagte.» Er wird dann zuhause die Decke wegnehmen, die Sitze beige bemalen und das Interieur stimmungsvoll mit Passagieren bestücken. Tom erklärt ihm, wie er die Decke wegnehmen soll und wieder zusammenfügen. Eine bessere Kundenberatung kann man sich kaum vorstellen.

### Wie alte Spielwaren den Gemeinschaftssinn der Kinder fördern

Oben ist das Reich von Toms Frau Jacqueline. Hier findet man allerlei Spielsachen, und hier werden auch Kindheitserinnerungen wach. Zum Beispiel einem Stocky-Kasten, einem Spielbau-System, das wohl noch viele BrunneZytig-Leser aus ihrer Kindheit kennen, weil sie mit dem Zusammenbau von Kränen, Baumaschinen, Lagerhallen und Transportern ganze Nachmittage verbracht haben. Oder ein Modell-Viererbob, so gross wie ein Holzschiff, für den ich mit meinen Freunden jeweils auf Schneebbergen richtige vereiste Bobkanäle gebaut hatte, mit steilen Kurven, die teilweise so spitz waren, dass der



▲ Tom Gerber mit seinem Sohn Lorenz in der Modell-Eisenbahn-Werkstatt im Untergeschoss

Spielzeug-Bob mitsamt seinen Passagieren aus der Bahn geschleudert wurde.

Aber da gibt's auch noch Gummitwists für «Modis» und kleine Mädchenversther der Unterstufe, wie ich einer war. Für mich war der Gummitwist mein eigener Zugang zur Welt des anderen Geschlechts. Ob es das Medium «Gummitwist» auf den heutigen Pausenplätzen immer noch gibt, frage ich mich. Dann finden wir Holzrahmen mit grossflächigen bunten Teilen als Zusammensetzspiel für Kleinkinder, aus einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Einige Spiele gibt es hier allerdings nur vereinzelt. «Brettspiele, Geschicklichkeitsspiele, Puzzles und Spiele für draussen sind die Domäne des 'Drache-Näschts', und das soll auch so bleiben,» meint Jacqueline.

### Gamen statt Spielen

Im Geschäft arbeitet fast die ganze Familie: Tom, der Lokomotivführer, Jacqueline, mit einer Ausbildung als Spielwarenfachfrau, und ihr gemeinsamer Sohn Lorenz, der die neue Generation von Jugendlichen verkörpert und lieber mit elektronischen Geräten spielt. Dennoch ist er mit Engagement und Leidenschaft bei der Sache. Lorenz ist noch in der Schule. Er sucht zur Zeit eine Lehrstelle. Die Familie hat das Geschäft Ende Dezember eröffnet und damit das Weihnachtsgeschäft an der Rathausgasse verpasst – und wartet jetzt auf den Durchbruch an der Rathausgasse im Dezember 2015. Denken Sie also daran, wenn Sie für Ihre Kleinen etwas schönes zu Weihnachten kaufen möchten. Denken Sie an Tom, den Lokomotivführer, Jacqueline Gerber, die Spielwarenfachfrau und Lorenz, den angehenden Lehrling. Sie freuen sich auf Ihren Besuch und eröffnen Ihnen eine wunderschöne Welt, die uns Erwachsenen nicht mehr so zugänglich ist. drs



▲ Seit Januar an der Rathausgasse 39: Special Games vom Familienunternehmen Gerber



### Bucher Baugeschäft AG

Ihr Partner für Reparaturen, Um- und Neubauten  
Kernbohrungen und Betonfräsen

Sägematstr. 2 | 3097 Liebefeld | Tel. 031 971 29 95 | www.bucherbau.ch

**NEU:** Keramische Wand- und Bodenbeläge  
www.bucherbau.ch/plattenarbeiten

## Mathys + Götschmann AG

Licht – Kraft – Telefon



**Rathausgasse 21**  
**Tel. 031 311 34 34**

### specialgame.ch

Spielwaren für Gross und Klein  
Reparaturen von elektronischen Geräten  
info@specialgame.ch, Tel: 079 954 35 23  
Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr: 10:00-18:00,  
Do: 10:00-19:00, Sa: 09:00-16:00

## UMBAUPLANUNG NYDEGG – DER LEIST RENNT OFFENE TÜREN EIN

Der Umbau des ehemaligen Alterszentrums Nydegg kommt in seine erste Phase. Die bisherigen Zwischennutzer, der Verein Sozialprojekte unter der Leitung von Peter Saurer (vorgestellt im Märzheft 2015), werden den Ort Ende 2016 verlassen und den Bauhandwerkern Platz machen.

An einer Sitzung im August wurden der Leist der Untern Stadt und die Kirchgemeinde Nydegg durch Andreas Burkhard als Vertreter der Baugesellschaft Nydegg AG, welche das Gebäude zusammen mit der Stadt zu je 50% besitzt, über den neusten Stand der Dinge informiert. Obschon die Planung des Umbaus und dessen Nutzung im Detail noch kaum in Startposition steht, ist inzwischen klar, dass die Parterreräumlichkeiten an eine Institution vermietet werden und dass in den Häusern 7 und 9 wieder Wohnungen entstehen sollen. «Die Baugesellschaft hat schon vor einiger Zeit in der Mattenenge 1-8 und am Nydeggestalden 1-5 günstige Wohnungen gebaut», erinnert Andreas Burkhard, «ebenso schöne und geschickte Wohnungen wollen wir auch hier realisieren. Man muss wissen, die Lage ist sensationell, denn das Nydegghöfli ist einer der wichtigsten historischen Orte Berns. Von hier aus hat sich die Stadt entwickelt.» Die Befürchtungen der Leiste, die neuen Mieten könnten einmal mehr in schwindelnde Höhen geraten und für Normalsterbliche unerschwinglich sein, zerstreut Burkhard klar: «Wir gewährleisten die gewünschte Durchmischung der Wohnsituation im Areal Nydegghöfli gerne und sind auch für Ideen und Vorschläge zum Ausbau offen. Noch ist nichts festgelegt.»

Frau Liliane Ter Meer meldet das Interesse der Kirchgemeinde an einer Parterre-Miete an, denn so wäre es ihnen möglich, ihre Standorte in der

Schosshalde und in der Matte zugunsten näherliegender Räume aufzugeben. Stephan Probst vom Leist der Untern Stadt und Hans Haltmeyer als interessierter unmittelbarer Nachbar wünschen sich in mehreren Voten vor allem einen sozialen und altersgerechten Ausbau, Wohnungen, die nach Bedarf eventuell auch als Alters-Gemeinschaftswohnungen genutzt werden könnten und die auch Bezüglern von Ergänzungsleistung offen stehen. Andreas Burkhard notiert sich sofort den Einbau eines Lifes und erklärt weiter, dass zuerst auch einige grundlegende Umbauprobeme, wie zum Beispiel die Dämpfung der Schallimmissionen, in die Planung aufgenommen werden müssen. Die Terminplanung, soweit zu diesem frühen Zeitpunkt überhaupt möglich, sieht folgendes vor: Nachdem nun das Architekturbüro saj (Schori-Anliker-Jäggi) den Umbau-Auftrag in Submission erhalten hat, soll sofort mit der Planung begonnen werden, so dass im ersten Quartal 2016 das Baubewilligungsgesuch eingereicht werden kann. Auf Anfang 2017 ist der Baubeginn vorgesehen, so dass der Einzug der neuen Bewohnerinnen und Bewohner im zweiten Quartal 2017 möglich sein sollte.

«Alles in Allem», schliesst Stephan Probst die Informationssitzung zufrieden, «sind das hoffnungsvolle Aussichten. Der Leist möchte den Umbau weiterhin beratend und beobachtend begleiten und wartet gespannt auf die ersten konkreten Pläne.»

ZB



▲ Informations-Sitzung im Nydegghöfli: v.l.n.r Peter Saurer, Projektleiter der Zwischennutzung; Liliane Ter Meer von der Kirchgemeinde Nydegg; Mario Patocchi Verantwortlicher für die Zwischennutzung vor Ort; Architekt Hans Haltmeyer; Stephan Probst, Vertreter des Leist der Untern Stadt.



▲ Sue Elsener, die strahlende neue Besitzerin der Gitarre, und «Cuco», der grosszügige Spender.

## «CUCOS» GITARRE WURDE VERSTEIGERT

Sue Elsener konnte sich an der Eröffnungsveranstaltung zum Einmaligen Objekt am 12. Juni diese Gitarre sichern. Es ist eine Gitarre mit viel Geschichte, wurde sie doch in vielen Proben und an vielen Konzerten der Gruppe «Peter, Sue und Marc» (Peter Reber, Sue Schell, Marc Dietrich) gespielt. Marc spielte auf ihr auch bei den mehrmaligen Auftritten des Trios am «Concours Eurovision de la Chanson». Der Erlös von 1000 Franken geht an den Fond für die Seniorenweihnachtsfeier des Leists der Untern Stadt, LUS. Diese Weihnachtsfeier wird am Montag, 14. Dezember, wiederum in der Spysi durchgeführt.

André Urwyler

LUS

AGENDA 2015

24. OKTOBER: NEUZUZÜGER-ANLASS MIT STADTFÜHRUNG  
Besammlung um 10 Uhr auf dem Rathausplatz,  
Anmeldeformular online auf [www.bern.ch/leben\\_in\\_bern/persoeliches/neuzuziehen.bern.ch](http://www.bern.ch/leben_in_bern/persoeliches/neuzuziehen.bern.ch)

29. NOVEMBER: 1. ADVENT: GEÖFFNETE GESCHÄFTE  
und diverse Events in der Unteren Altstadt. Anmeldung  
Geschäfte/Events unter [www.erster-advent-bern.ch](http://www.erster-advent-bern.ch)

14. DEZEMBER: SENIORENWEIHNACHT IN DER SPYSI

## MULTITEX

Textilreinigung  
D & D Leopaldi

Rathausgasse 27, 3011 Bern  
Tel. 031 558 58 64

Die Altstadttextilpflege  
mit fachmännischer Beratung.



## RUDOLF BERGER

Einrahmungen – Kunsthandlung  
Vergoldungen – Restaurationen  
3011 Bern – ☎ 031 311 41 76  
Gerechtigkeitsgasse 47

## teo jakob

Teo Jakob AG  
Gerechtigkeitsgasse 25  
3000 Bern 8  
[info@teojakob.ch](mailto:info@teojakob.ch)  
[www.teojakob.ch](http://www.teojakob.ch)

MÖBEL  
BÜROMÖBEL  
OBJEKT MÖBEL  
LEUCHTEN  
TEXTILIEN  
PLANUNG UND  
INNENARCHITEKTUR

## WO GOLDRAHMEN UND ENTEN SICH ZU HANDWERKSKUNST VERBINDEN

Die Türe an der Gerechtigkeitsgasse 47 löst beim Öffnen ein Klingeln in den hinteren Räumen aus, doch vorerst geschieht – nichts. Ich warte, und schaue mich um im Hinblick auf mein Gespräch mit Rudolf Berger und Simone Felber, dem bisherigen Besitzer und Leiter und der neuen Geschäftsführerin. Dann taucht sie in Handwerkerschürze auf: «Entschuldigen sie, ich konnte nicht einfach so weg – ich war am Grundieren.»

Gleich wird mit klar: Hier wird nicht nur verkauft, hier wird vor allem auch produziert, und ich freue mich auf das Interview mit noch echten Handwerkern aus der Unteren Altstadt. Nach Simone Felber stösst jetzt auch Rudolf Berger zu uns und ist bereit für meine Fragen.

Vater Albert Berger gründete sein Buchbinderei/Einrahmungs-Geschäft 1946 am Rathausplatz im ersten Stock über dem heutigen Restaurant Volver. Kaum ein Jahr später konnte er an den heutigen Standort in die Gerechtigkeitsgasse 47 umziehen. Sohn Rudolf Berger erinnert sich an die Schilderungen seines Vaters: «Am neuen Standort arbeitete und lebte vorher eine Schuhmacher-Familie in einem einzigen Wohnraum und einer Küche, wobei ihr Bébé in einer Seifenkiste schlief...» Und wie der Vater – so der Sohn: Rudolf trat beruflich in die Fussstapfen von Albert, absolvierte von 1964 bis 67 in Bern eine Lehre als Vergolder/Einrahmer, erwarb das eidgenössische Fähigkeitszeugnis und arbeitete unter anderem eine Zeitlang in London. Da es eine Meisterprüfung für den Beruf des Vergolders bei uns im Land bis heute nicht gibt, fuhr er 1968 nach Paris, wo er 1971 seine Meisterprüfung bestand.

Nach seiner Heirat stieg Rudolf Berger 1971 ins Geschäft der Eltern ein, in welchem – und er betont dies ausdrücklich – auch die Mutter immer eine tragende Rolle gespielt hatte. 1979 übernahm er das Geschäft. Drei Jahre später richtete er im Höfli eine kleine Rahmenwerkstatt mit Vergoldungsatelier ein, im Keller befand sich das Lager. Neben seinen langjährigen Tätigkeiten im eigenen Geschäft und als Fachlehrer in der Schule für Gestaltung in Bern ar-

beitete Rudolf Berger später auch fünf Jahre lang an der neuen Bildungsverordnung von 2014 mit. Nebenher amtierte er als Experte bei den Abschlussprüfungen in seinem Fachbereich. Und immer war und ist er gerne bereit, für seine Kundschaft fachkundige Expertisen zu erstellen.

### Rahmen aus allen Epochen für Bilder wie für Spiegel

«Doch», lenke ich nun die Aufmerksamkeit auf die Produkte, «was ist ein Rahmen ohne Inhalt? Beim Wort Rahmen stelle ich mir spontan Einfassungen für Kunstwerke vor». «Das ist meist auch der Fall», meint Rudolf Berger. «Es sind aber nicht die Künstler, die ihre Bilder bei uns rahmen lassen, sondern die Käufer und Sammler von Kunstwerken.» Obschon auch aus diesem Grund Bergers nie eine Galerie waren und sein wollten, wurde doch hie und da einem Künstler im Eingangsbereich des Geschäfts Platz für eine Ausstellung gewährt. Herr Berger erläutert weiter: «Eine unserer Spezialitäten sind die auf Wunsch und Bestellung angefertigten Stilrahmen aller Epochen. Und was den Rahmen-Inhalt anbelangt, auf den Sie vorhin angespielt haben, so bedienen wir nicht nur die Kunst, sondern getreu dem Doppelbegriff unserer Tätigkeit – dem Kunst-Handwerk – auch die Wohnraumgestaltung: Eine weitere Spezialität des Hauses sind nämlich unsere Spiegel. Und wir fertigen nicht nur neue Rahmen nach Mass, wir restaurieren ebenso gerne auch alte Rahmen.»

Als die Liegenschaft, die durch einen Zwischengang über den Hof mit dem Morlothaus verbunden ist, mit diesem zusammen vor rund 10 Jahren totalsaniert wurde, musste das Atelier im Höfli dem Umbau weichen, konnte jedoch in den ersten Stock umziehen. Wir haben inzwischen dasselbe getan und mir wird klar, der Raum macht soweit das Auge reicht dem Begriff «Kunsth Handwerk» alle Ehre. Man wünscht solchen vor Kreativität sprühenden Werkstätten – mit einem ängstlich-wehmütigen Blick auf den heutigen Entwicklungstrend – noch lange eine Bleibe in der Unteren Altstadt!

### Die beiden kreativen Schwestern

Wie es scheint, brauchen wir uns darüber im vorliegenden Fall keine Sorgen zu machen. In der bisherigen Mitarbeiterin Simone Felber fand Rudolf Berger, der dieses Jahr in Pension geht, eine würdige Nachfolgerin. Ihre Zusammenarbeit begann in den 90er-Jahren, als Simone Felber bereits während ihrer dreijährigen Ausbildung zur Vergolderin an der Schule für Gestaltung das inzwischen siebenköpfige Team an der Gerechtigkeitsgasse ergänzte. Ihre bis heute anhaltende Treue zum Geschäft macht sich nun bezahlt, obschon sie zuerst geglaubt hatte, für sie alleine sei die Sache wohl etwas zu gross. Als sie



▲ Ein «Schaufenster-Himmel voller Rahmen» und Enten, die etwas aus dem Rahmen fallen: Die beiden Arbeitsbereiche der neuen Geschäftsführer-Geschwister

ihren Befürchtungen beinahe schon nachgegeben hatte, kam die rettende Lösung in Gestalt ihrer eigenen Schwester. Die Bildhauerin Rahel de Wey war bereit, den neuen Aufgabenbereich mit ihr zu teilen.

Sie repräsentiert genau das, was sich schon seit einiger Zeit unter Rudolf Berger als «dritte Dimension» des Geschäftskonzeptes angebahnt hatte, die Objektgestaltung. Mit ihr wird das Augenmerk von der direkten Fassung eines Werkes auf dessen umgebenden Raum gelenkt und die gestalterische Arbeit räumlich erweitert. Durch Rahel de Wey, gelernte Holzbildhauerin und Tierpräparatorin, erhält das Kunst-Handwerk des Geschäfts nun eine ganz persönliche Art von Objektbetonung. Neu bereichern künftig im Geschäft jetzt auch Verfahren wie beispielsweise die Abgusstechnik die gestalterische Arbeit und ergänzen die altbewährten Rahmenherstellungstechniken, denen sich Simone Felber mit ihrem ganzen Erfahrungshintergrund weiterhin widmen wird.

Beim Verlassen des Geschäfts erblicke ich über dem inneren Laubenbogen das alte, durch liebevolle Restauration in Ehren gehaltene Berger-Logo, eine grüne Rahmenecke, die ein B wie ein Band umweht, darunter der Schriftzug «Kunsthandlung – Einrahmungen – Vergoldungen», während sich direkt auf dem Schaufenster neben den Lettern «Berger – Rahmen und Kunst – seit 1946» eine kleine Rahmen-Ansammlung in Gold als neues Logo präsentiert. Etwas darunter wird dem Passanten die Arbeit, die in diesen Räumen stattfindet, nochmals deutlich gemacht: «einrahmen – vergolden – restaurieren» und zwar «Spiegel – Kunst – Objekte». Alles klar! Und die Entenschar hinter dem Glas – sie stammt natürlich von Rahel de Wey – schnattert schon lauthals angesichts der neuen Geschäftsleitung der beiden kreativen Schwestern... ZB



▲ Simone Felber (links) und Rahel de Wey (rechts) führen gemeinsam das Geschäft weiter

Restaurant

Café Postgasse

Regula + Stephan Hofmann  
Postgasse 48, 3011 Bern, Tel. 031 311 60 44  
Dienstag ab 17 Uhr offen  
Mittwoch bis Samstag 10 bis 24 Uhr offen

## DIE ÜBERRASCHUNG: EINE BUCHHANDLUNG AN DER POSTGASSE!

Am 15. August eröffnet Anna Christen an der Postgasse 38 ihre neue und eigene Buchhandlung! Wo bis vor wenigen Tagen Tattoos gestochen wurden, steht das schmucke Geschäft nun offen für Bücherliebende. Schon sind die Regale längs den Wänden nach bestückt, Buch an Buch. Für die Nachbarschaft entstand die Buchhandlung wie über Nacht. Ein kleines Gespräch mit Anna Christen.

Wie kam es dazu, wie waren die Vorbereitungen?

Anna Christen: Eine eigene Buchhandlung war immer schon mein Traum! Ich bin gelernte Buchhändlerin und habe sechs Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Irgendwann begann ich, mich nach einem geeigneten Lokal umzusehen, sah dies und das, aber als ich nach ungefähr einem halben Jahr Suchen dieses Lokal hier sah, verliebte ich mich sofort, beim ersten Schritt, den ich hier hineinsetzte. Ich habe einfach Glück gehabt, alles hier stimmt. Die Vorbereitungszeit war dann sehr kurz und lief erst noch parallel zu meiner Anstellung am vorherigen Arbeitsort. Hier eingerichtet habe ich schlussendlich während fünf Tagen.

«Klamauk» ist der Name der Buchhandlung. Was steckt hinter oder in diesem Namen? Oder ist er Programm? Gibt's spezielle Schwerpunkte im Angebot? Klamauk bedeutet vom Wort her etwas Aufsehen-erregendes, Schönes, auch etwas Verrücktes. All das sollte hier anzutreffen sein.

Meine drei, eigentlich vier Schwerpunkte sind erstens: Fussball. Das ergibt sich einerseits aus meiner eigenen Leidenschaft dafür, andererseits ist Fussball ein Sachgebiet, das nirgends sonst im Buchhandel angeboten und gepflegt wird. Mein zweiter Schwerpunkt gilt der Prüfungsliteratur und der diesbezüglichen Beratung. Da richte ich mich an SchülerInnen, Lehrlinge und MaturandInnen. Dritter Schwerpunkt ist aktuelle Politik und Geschichte. Zu diesen drei Schwerpunkten kommt natürlich, als eigentlicher vierter, das allgemeine, breite Angebot an Belletristik. Hier bei mir in der Buchhandlung kann man jedes lieferbare Buch bestellen, innerhalb von 24 Stunden liegt es abholbereit im Laden.

Wer steht hinter der Buchhandlung Klamauk?

Nur ich!

Wohl die erste Reaktion bei vielen: mutig, eine private Buchhandlung zu gründen. Mut oder Vision?

Ich will versuchen, meinen Traum zu leben und ihn umzusetzen. Ich will mich nicht von möglichen Gefahren und Gegebenheiten abhalten lassen. Lieber renne ich mir dabei den Kopf ein oder falle auf die Nase, aber in der Zufriedenheit und Gewissheit, dass ich es versucht und gewagt habe, den Traum zu leben.

Wenn Sie sich in Prozenten definieren müssten, zu wieviel sind Sie Geschäftsfrau, Leserin, Schreibende? Geschäftsfrau wohl zum kleinsten Teil, das Administrative freut mich am wenigsten. Als Lesende würde ich mich mit etwa 75% einschätzen und einen Teil beanspruche ich auch gerne für das Schreiben.

Was wünschen Sie sich neben genügend Kundschaft für die Zukunft Ihrer Buchhandlung?

Ich möchte die Begeisterung für die Literatur, für die Sprache, das Wort weitergeben, die Freude am Buch überhaupt. Ich liebe Bücher, allein schon ihr Material, ihren Geruch, ich bin gerne von ihnen umgeben.

Vielleicht gibts in Zukunft kleinere Veranstaltungen, Lesungen, aber wichtiger ist mir, dass man hier vorbeischaut, sich kurz trifft, so wie man sich beim Gang über den Gemüsemarkt über den Weg läuft.

Für die Gasse ist es eine wunderbare Bereicherung, eine Buchhandlung zu erhalten!

Und ich bin begeistert über die Nachbarschaft und das fast Familiäre hier an der Gasse. ig



▲ Mit der Buchhandlung «Klamauk» hat sich Anna Christen einen Lebenstraum verwirklicht.

### Buchhandlung Klamauk

Inhaberin Anna Christen  
Postgasse 38, 3011 Bern, Tel 031 376 12 12  
www.klamauk.be, info@klamauk.be  
Öffnungszeiten: Di-Fr 11.30 – 19.00; Sa 11.30 – 16.00



Gerechtigkeitsg. 31 3011 Bern Tel. 031 311 94 34  
Zibelegässli 18 3011 Bern Tel. 031 311 13 65

# ZONA

Tische Stühle Sofas Regale Leuchten...

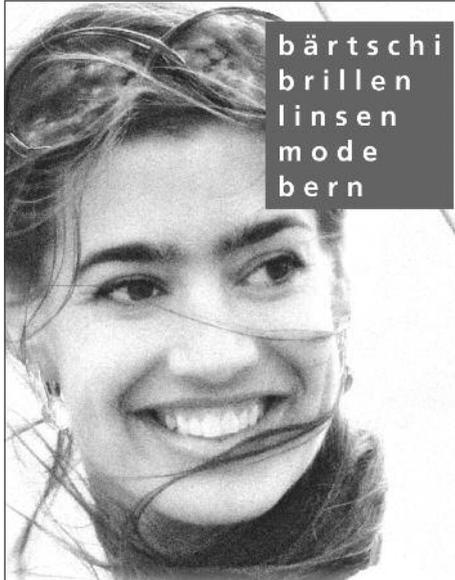
Zona AG Inneneinrichtungen  
Postgasse 60 3000 Bern 8 Telefon 031 312 13 09  
info@zonabern.ch www.zonabern.ch



Die kompetenten Macher  
rund um die Uhr

Seit 1954 an der Kramgasse 26  
www.scherer-antikeuhren.ch

*J. Otto Scherer Sohn AG*



bärtschi  
brillen  
linsen  
mode  
bern

zeitglockenlaube 6, 3000 bern 7  
031 329 60 60 www.baertschi.ch



... nach der Restaurierung soll das antike Möbel nicht brandneu aussehen, sondern soll vielmehr seinen Charme, seine Geschichte, sein Alter zeigen können...

Daniel Gerber  
Rathausgasse 12 • 3011 Bern  
Tel./Fax 031 311 81 22

## AUS DER WÄBERE-KÜCHE

## Murtener Fischsuppe

Vorbereitungszeit: ca. 10 Minuten

Zubereitung: ca. 30 Minuten

## Zutaten

1,2 Liter	Wasser
	Gemüsebouillon
	Salz
	Pfeffer
	Safran gemahlen oder Fäden
300g	verschiedenes Gemüse (je nach Lust und Laune)
50-80 g	Fisch oder Crevetten und Muscheln (wenn Fischsuppe als Vorspeise)
120-150 g	Fisch oder Crevetten und Muscheln (wenn Fischsuppe als Hauptgang)

## Vorbereitung

Gemüse waschen und fein schneiden.

## Zubereitung

1. Gemüse im Wasser zusammen mit der Bouillon und dem Safran weichkochen.
2. Sobald die Gemüsesuppe fertig ist, den Fisch dazugeben und nicht mehr kochen lassen, sondern nur noch ca. 2-3 Minuten ziehen lassen
3. Abschmecken und «E Guete»!



RESTAURANT ZUNFT ZU WEBERN

Gerechtigkeitsgasse 68, 3011 Bern

Tel. 031 311 42 58, www.restwebern.ch



## exposition

carmen stampfli  
bilder/peinturesgiovanni minicilli  
skulpturen/sculptures

## vernissage

samstag 24.10.15, 11-13h

finissage

sonntag 8.11.15, 13-17h

öffnungszeiten galerie:  
dienstag 27.10 & 3.11, 17-19h  
donnerstag 29.10 & 5.11, 17-19hpraxis tamar merlin  
talk&move&art  
kramgasse 58, bern  
info@talkandmove.ch

www.art-carmen.ch

www.giovanminicillisculptures.com

Viktoria  
ALTERSZENTRUM

## Für Ihre Ansprüche im Alter

## Tageszentrum Viktoria

Das Tageszentrum bietet für jeden Gast eine willkommene Abwechslung vom Alltag. Für pflegende Angehörige ist das Tageszentrum eine hilfreiche Entlastung. Wir gehen bewusst und liebevoll auf die Fähigkeiten und Wünsche unserer Gäste ein.

## Spitex Viktoria

Die private Spitex Viktoria richtet sich an Seniorinnen und Senioren im Raum Bern, die zu Hause kompetent gepflegt und begleitet werden möchten. Wir achten bewusst darauf, dass Sie möglichst immer die gleichen Bezugspersonen haben. Nebst den von der Krankenkasse anerkannten Grundleistungen bieten wir auch umfassende Wunschleistungen an.

## Alterszentrum Viktoria

Pflegezimmer, Alterswohnungen, Tageszentrum, Spitex, Restaurant

Schänzlistrasse 63, 3000 Bern 25, Telefon 031 337 21 11, www.az-viktoria.ch



## Die Altstadt Bäckerei

Am Kornhausplatz mit  
aromatischstem Wiener Kaffee  
An der Münstergasse mit  
der offenen Backstube

Bread à porter

Karin + Patrik Bohnenblut

Münstergasse 74 / Kornhausplatz 11, Bern

T: 031 311 27 71, www.bread-a-porter.ch

Die  
Suppensaison  
startet wieder im Bread à porter.

Täglich ab 9. September

Unser Bäcker-Koch Ruedi wird wieder  
spannende Kreationen für Sie  
täglich frisch kochen.

Sprachen lernen nach eigenem  
Zeitplan und TempoENGLISCH - FRANZÖSISCH - DEUTSCH  
SPANISCH - ITALIENISCH

erteilt von qualifizierten Lehrkräften (Muttersprachler)

12x 90 Min. SFr. 495.- (inkl. Lehrmaterial)

Privat- oder Gruppenunterricht (max. 6 Teil.)

Tel. 079 442 98 86

Mail: sprachen-lernen@gmx.ch

www.sprachen-lernen-bern.ch

Astrologische  
BeratungGrundhoroskop  
Partnerschaftshoroskop  
Kinderhoroskop  
JahreshoroskopCarolina Schlupe  
Dipl. AstrologinLangmauerweg 12 · 3011 Bern  
Telefon 078 740 81 41  
Termine nach Vereinbarung

## Reiki Bern • Coaching-Zone

Falkenplatz 7 • 3012 Bern

+41 (0) 77-444 66 80

http://reiki-bern.jimdo.com

- Reiki nach Dr. Mikao Usui
- Energetische Körpertherapie
- Veranstaltungen

## KLAVIERSPIELEN MACHT GLÜCKLICH

Bestausgewiesener Konzertpianist  
und Pädagoge mit  
Schweizer Masterdiplomen unterrichtet  
Kinder und Erwachsene auf allen Stufen.

Daniel Brylewski  
Burgackerweg 11, Bremgarten  
078 922 19 82